

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Annunerationen-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufkündigungen, (Anzerate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 18.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 1. Mai 1897.

12. Jahrg.

Die Kaiserbegegnung in Petersburg.

Kaiser Franz Josef von Oesterreich ist am 28. April in Petersburg angekommen und ungemein herzlich empfangen worden. Die Annäherung, die sich in jüngster Zeit zwischen den beiden größten Mächten des östlichen Europas vollzogen hat, ist schon in bedeutungsvollen offiziellen Pressstimmen deutlich zum Ausdruck gebracht worden. Daß der Besuch des österreichischen Kaisers in Petersburg von hochpolitischer Bedeutung ist, kann nach allen rausgegangenen und begleitenden Umständen: der definitiven Ernennung des Grafen Murawiew zum Minister des Aeußern r gleichzeitigen Anwesenheit des Grafen Goluchowski und des österreichischen Generalstabschefs in Petersburg, keinem Zweifel unterliegen. Deutschland kann diese Vorgänge nur mit Befriedigung und Vertrauen begrüßen. Oesterreich-Ungarn ist sein Verbündeter und die herzlichsten Beziehungen, die sich zwischen Wien und Petersburg entwickelt, erstrecken sich mittelbar auch auf das Deutsche Reich. Die übrigen Mächte sehen der Annäherung der drei Kaiserreiche theilweise mit verlegenem Schweigen, theilweise mit ängstlicher Besorgnis zu. Das eine aber ist allerseits klar geworden, daß die jetzige Kaiserbegegnung in Petersburg im Zusammenhange mit der vorausgegangenen in Wien von eminenter Wichtigkeit für die Erhaltung des europäischen Friedens ist.

Das kommt auch in den warmen und herzlichen Trinkreden der beiden Kaiser beim stattgefundenen Brunnmahle zum Ausdruck.

Kaiser Nikolaus sagte:

„Glücklich über die Anwesenheit Eurer Majestät unter uns, ist es mir Bedürfnis, Ihnen für diesen Beweis der aufrichtigen Freundschaft, die uns umschließt, zu danken. Diese Freundschaft ist befestigt, durch eine Gemeinsamkeit der Ansichten und Grundzüge, die bezweckt, unseren Völkern die Wohlthaten des Friedens zu sichern, Eure Majestät kennen die herzlichsten Gefühle, von denen ich für Sie besetzt bin, und den ganz besonderen Werth, den ich auf die vollkommene Solidarität unter uns bei dem Erreichen der Ziele, das wir verfolgen, lege. Ich trinke auf die Gesundheit Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der ganzen kaiserlichen Familie.“

Kaiser Franz Josef antwortete:

„Tief gerührt von dem herzlichen und innigen Empfange, den Eure Majestät mir zu bereiten die Güte hatten, und von den vielfachen Aufmerksamkeiten, mit denen ich seit dem Augenblicke, da ich die Grenze Ihrer Staaten überschritt, umgeben worden bin, liegt es mir ganz besonders am Herzen, Eurer Majestät dafür meinen lebhaftesten und aufrichtigsten Dank auszusprechen. Ich sehe darin gern einen neuen Beweis der engen Freundschaft, die uns umschließt, und die, gestützt auf das Gefühl gegenseitiger Achtung und Loyalität, für unsere Völker eine sichere Bürgschaft des Friedens und des Wohlstandes bildet. In der Ueberzeugung, daß die Freundschaft, die uns verbindet, nicht schütterlich dieser Sache hingegeben, werde ich mich stets glücklich schätzen, zu diesem Zwecke auf die kostbare Mitwirkung Eurer Majestät rechnen zu dürfen, und überzeugt, daß der Erfolg unserer gemeinsamen Anstrengungen gesichert ist, trinke ich auf die Gesundheit Eurer Majestät und der kaiserlichen Familie.“

Beide Toaste wurden in französischer Sprache gehalten.

Erbitterung gegen das griechische Königshaus.

Die Preisgabe Larissas an die Türken und der Rückzug auf die Höhen bei Pharfalus wird von griechischen Politikern und Stimmführern der Unfähigkeit des Obercommandos zugeschrieben, und die öffentliche Meinung ist demnach erregt, daß der Ministerrath die Abberufung des Generalstabschefs und des Obercommandierenden, Generalmajors Matris, dem König vorschlagen hat, weil er der allgemeinen Stimmung dieses Opfers hulbig zu sein glaubt. Doch die Erbitterung ist so groß, daß der Rücktritt Matris' und die Ernennung des Obersten Smolenski zu seinem Nachfolger zu seinem Nachfolger keine Verühmung gebracht hat. Der Unwille richtet sich direct gegen den König und gegen den Kronprinzen und nimmt eine solche Heftigkeit an, daß nicht einmal die Abberufung des Kronprinzen vom Kriegshauptplatze, zu der der König sich verstanden, die erwartete beruhigende Wirkung gethan hat.

Es erhebt die national-revolutionäre Partei ihr Haupt und legt die Schuld an dem nationalen Unglück dem ganzen Königshaus zur Last. Von dieser Partei ist vor mehr als hundert Jahren die Wiederbelebung des griechischen Nationalgefühls ausgegangen. Nach dem Stadttheil Phanari in Konstantinopel, von

wo die mächtigen griechischen Kaufleute den Orienthandel leiteten, hießen sie einst die Phanarioten. Heute sind die entschieden politischen Elemente in der Hetäria vereint, einem Geheimbund nach Art der einstigen Carbonari in Italien. Man hat Grund anzunehmen, daß die Hetäria die Seele des jetzigen Kampfes um Kreta ist, und daß das Königshaus lediglich von der Politik der Hetäria in den Krieg gedrängt worden ist. Das Königshaus hatte keine andere Wahl; hätte es sich dem Willen des Volkes in dieser nationalen Frage nicht gefügt, so wäre es verloren gewesen.

Das Königshaus hat sich gefügt, weil es sich zu erhalten wünschte, aber bei einem unglücklichen Verlauf des Krieges ist sein Schicksal wahrscheinlich trotzdem besiegelt. Sein Sturz und die Aufrichtung der Republik spuken bereits vor. So wurde schon Montag über Kopenhagen gemeldet, große Volksmassen durchzogen die Straßen Athens und brachten Hochrufe auf die Republik aus; Offiziere wurden gesteinigt. Gestern wurde dem Londoner „Standard“ aus Athen gebracht, die Lage der königlichen Familie sei unlegbar kritisch. Von zuverlässiger Seite wird versichert, daß Vorkehrungen getroffen werden, damit die königliche Familie im Falle der Noth in aller Eile das Land verlassen könne. Der Pariser „Matin“ glaubt, der König sei gegenwärtig der Spielball in den Händen der Nationalliga, mit welcher die Mächte zu rechnen hätten, sobald es sich um die Regelung der Friedensbedingungen handle.

Die tatsächliche Lage auf dem Kriegsschauplatz rechtfertigt es jedenfalls nicht, die Sache der Griechen für verloren zu halten. Die Türken sind zwar Herren von Larissa, aber wenn es sich bestätigt, daß die Griechen die großen Schafherden aus der Ebene von Larissa, auf die die Türken für ihren Proviant zählen, und derentwegen sie den neuerlichen Vorstoß unternommen haben sollen, vorher in südlicher Richtung in Sicherheit gebracht haben, so würde ihres Bleibens in Thessalien nicht lange sein. Auch ist die Bevölkerung von Larissa flüchtig, jedenfalls unter Mitnahme ihrer Vorräthe. Die türkischen Truppen aber wollen leben. Eine Abordnung aus Solo hat dem auch in Larissa von türkischer Seite beruhigende Versicherungen darüber erhalten, daß die Truppen der Invasionsarmee gegen die Bevölkerung Thessaliens nichts Feindliches in Schilde führen. Das türkische Hauptquartier ist von Claffona nach Kasallar, nördlich von Turnovo, verlegt worden. In Larissa erbeuteten die Türken sechs schwere Geschütze, jedoch ohne Verschlußtheile, und eine Gebirgsbatterie.

In Athen rechnet man mit der Wahrscheinlichkeit, daß die Türken in Thessalien nicht weiter vorrücken, sondern ihre Hauptmacht nach dem Epirus senden werden, um die in der Richtung auf Janina marschierenden griechischen Truppen zurückzudrängen. Um seinen Marsch auf Janina zu sichern, machte Oberst Manos darauf aufmerksam, daß seine Armee noch verstärkt werden müsse. Infolge dessen ist Oberst Bajktaris mit 2000 ausgewählten Soldaten nach Epirus abgegangen. Es sind auch Maßregeln für die Entsendung weiterer Verstärkungen getroffen. Doch jetzt der neue griechische Generalstabschef der Vorsicht halber auch die Verteidigungslinie in Thessalien in Stand. Nach Einvernehmen mit dem Kriegsminister wurde Befehl ertheilt, die Höhen zwischen Belestinos und der Kaserne Pilaf-Tepe bei Volos durch eine unabhängige Brigade zu besetzen und ferner auf den Höhen von Rhynso-Kephale Stellung zu nehmen.

Auch mit den Flottenoperationen scheint man in Athen nicht zufrieden zu sein. Der Commandant des Panzergeschwaders Sachturis ist zur Disposition gestellt und durch den Admiral Stamatellos ersetzt worden.

Die Türkei hat die Feuer der Leuchttürme von Kassandra und Dedeagatsch für die Dauer des Krieges gelöscht. Die Porte richtete an die österreichisch-ungarische Botschaft eine Note, in welcher sie das Ersuchen stellt, die Eischiffe des österreichischen „Lloyd“, welche die Erlaubniß besitzen, auch Nachts die Dardanellen zu passieren, möchten während der Dauer des Krieges die Nachtfahrten unterlassen. Gleichlautende Noten erhielten auch die Botschaften anderer Staaten, deren Eischiffe die besagte Erlaubniß haben.

Salonichi, 25. April. Ghazi Osman Pascha ist gestern hier angekommen und von der Bevölkerung begeistert empfangen worden. Er reiste sofort nach der Grenze weiter. — Die Militärattachés der deutschen, österreichisch-ungarischen, französischen und italienischen Botschaft in Konstantinopel sind gestern hier angekommen und nach dem Hauptquartier Edhem Paschas weitergereist.

Athen, 25. April (D. B. H.) Infolge der Berichte aus Thessalien, welche den Rückzug der griechischen Truppen vor der großen Uebermacht der Türken bestätigten, soll der König ernstlich erkrankt sein.

Die theilweise Aufhebung der Blokade Kretas.

Die Großmächte haben die Blokade Kretas für den größten Theil der Nordküste, also für den Griechenland nächstgelegenen Theil der Insel aufgehoben. Alle Großmächte erlassen darüber eine gleichlautende Bekanntmachung. Der „Reichs-Anzeiger“ meldet:

Um den von Süden kommenden neutralen Schiffen das Passiren von Kreta zu erleichtern, haben die vor Kreta kommandirenden Offiziere der Großmächte folgende Aenderung der Blokadebegrenzen beschlossen:

Die Nordgrenze des Blokadegebietes wird durch eine gebrochene Linie gebildet, ausgehend von 26 Grad 30 Minuten Ost und 35 Grad 25 Minuten Nord über 25 Grad 20 Minuten Ost und 35 Grad 40 Minuten Nord, welche sich auf der Länge von Kap Spada mit der bisherigen Grenze dem Breitengrad von 35 Grad 48 Minuten Nord vereinigt.

Die Ost-, West- und Südgrenzen des Blokadegebietes bleiben dieselben wie bisher.

Also: Um den von Süden kommenden neutralen Schiffen das Passiren Kretas zu erleichtern, wird die Blokade der Nordküste aufgehoben, während die Blokade der Süd-, Ost- und Westküste fortgesetzt wird.

Eine seltsamere Ausrede konnten die Großmächte sich kaum ersinnen. Thatsächlich ist der Grund der Maßregel offenbar in der Uneinigkeit der Großmächte über die völkerrechtliche Berechtigung einer Fortsetzung der Blokade nach Ausbruch des griechisch-türkischen Krieges zu suchen. Die Blokade für den größten Theil der Nordküste Kretas mit den Städten Kanea, Kandia und Methyma bedeutet thatsächlich eine Aufhebung der Blokade überhaupt.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Vermählungen.** Am Mittwoch, den 5. Mai 10 Uhr vormittags findet in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Vermählung des k. k. Steuereintnehmers Herrn Josef Zehetner mit Frau Walburga Schrottmüller statt. — Mittwoch, den 26. Mai 1897, um 12 Uhr mittags findet im hiesigen Gemeinderathssaale die Trauung des Herrn Gutsbesizers Carl Kreuzer mit Fräulein Vorle Stemmer statt.

**** Ehrung.** Am Samstag, den 24. April wurde der Ehrenbürger der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Herr Dr. Th. Freiherr von Plenker durch den k. k. Bezirkshauptmann von Amstetten, Herrn Baron Lederer in Vertretung Sr. Excellenz des Herrn Statthalters Kielmannsegg feierlich als Bürgermeister der Stadt beeidigt. Zu dieser Feier hatten sich sämtliche Mitglieder des Gemeinderathes, die städtischen Beamten, sowie sehr viele Beamte der öffentlichen Aemter in dem mit der Kaiserbüste und Blattsplanzen geschmückten Gemeinderathssaale eingefunden. Herr Bezirkshauptmann Baron Lederer hielt eine tiefempfundene Ansprache, in welcher er auf die großen Verdienste, die sich der Herr Bürgermeister um das Gemeinwohl in der abgelaufenen Periode erworben hat, hinwies. Hierauf folgte die Angelobung durch Handschlag. Der Herr Bürgermeister Baron Plenker stellte vor Allen an dem Herrn Bezirkshauptmann das Ersuchen, seinen tiefgefühltesten Dank für die allergnädigste Bestätigung an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen und bat im weiteren Verlaufe seiner Ansprache die Herren Stadt- und Gemeinderäthe ihn auch in der kommenden Periode auf das Thätigste in seiner Wirksamkeit zu unterstützen, um in der Stadt alle jene Verbesserungen durchzuführen, die sich durch das Aufblühen derselben als unbedingt nothwendig erweisen. Nachdem hierauf die Stadträthe die Gelobung in die Hände des neuen Bürgermeisters gelegt hatten, war die Feier zu Ende. Zu Mittag fand beim Herrn Bürgermeister ein Diner statt, an welchem Herr Bezirkshauptmann Baron Lederer, der Stadt- und Gemeinderath, die Spitzen der Behörden und die städtischen Beamten theilnahmen. Abends fand bei günstigem Wetter ein großer Fackelzug statt. Beiläufig 200 Herren nahmen an demselben theil. Unter den Klängen der Stadtcapelle bewegte sich der Zug in Viererreihen vom Hotel Insulz durch die untere Stadt, Freisingerberg, Ybbsthor, Graben bis zum Hause des Herrn Bürgermeisters. Nach einer Serenade der Stadtcapelle bewegte sich der Zug durch die Pocksteinerstraße in den Garten des Hotels Lahner, wo sich derselbe auflöste und an dem großem Commerce theilnahm. Herr Viehbürgermeister Paul präsidirte und brachte zu Anfang des Commerses ein dreifaches Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser aus. Hierauf folgten abwechselnd Gesammtlieder, Vorträge des Männergesangsvereines und der Stadtcapelle. Bei dieser

Gelegenheit sei bemerkt, daß Herr Lehrer Josef Schmidt und auch Herr Kapellmeister Kliment je einen sehr schönen Marsch für Orchester zu dieser Feier componiert hatten, Ersterer einen „Plemermarsch“, Letzterer einen „Bürgermeistermarsch“. Beide Märsche wurden stürmisch applaudiert und mußten mehreremale wiederholt werden. Hierauf feierten die Herren Eder, Professor Kuff, Reichenspfader, Oberlehrer Hoppe und Bukowicz Herrn Baron Plemer in tiefempfundenern Worten. Herr Baron Plemer dankte gerührt und versprach, auch in den folgenden 3 Jahren seine ganze Kraft zum Wohle der Stadt einzusetzen. Im heiteren Theile des Sommerfestes übernahm Herr Kosko das Präsidium, worauf die fröhlichste Stimmung platzgriff, die bis in die Morgenstunden anhält. Noch lange Zeit werden sich die Bewohner der Stadt mit Vergnügen dieses schönen Festtages erinnern.

Auszeichnung. Herr Heinrich Jagersberger, Kunstmühlen- und Eierteigwarenfabrikbesitzer in Waidhofen a. d. Y., hat bei der in letzter Zeit in Baden stattgefundenen Ausstellung für Kochkunst den 1. Preis, Ehrendiplom und große goldene Medaille mit der Krone erhalten.

Vom Gesangvereine. Verschiedener eingetretener Hindernisse wegen mußte das schon für den 25. März projectierte Concert des Männergesangvereines verschoben werden. Dasselbe findet nun am Sonntag, den 9. Mai im Saale des Hotels zum goldenen Löwen statt. Wie wir erfahren, wird heuer zu Pfingsten der Wiener Sängerbund als Gast in unseren Mauern weilen. Bei dieser Gelegenheit findet am Pfingstmontag ein Ausflug nach Hollenstein statt.

Zur Abwehr. Der Wahlverein in Waidhofen an der Nbb. hält am Samstag, den 1. Mai, 8 Uhr abends in Kahners Saallocalitäten eine allgemeine Versammlung, um gegen die im Verordnungswege erlassene Sprachenverordnung Stellung zu nehmen. In Anbetracht des Umstandes, daß die Deutschen in Oesterreich seit den letzten Jahrzehnten viel Ungemach erfahren und zum Hohn auch noch den Spott tragen mußten, klingt es für jeden Deutsch fühlenden und denkenden Oesterreicher geradezu wohlthuend, wenn man die zahlreichen Proteste liest, die in der letzten Zeit aus verschiedenen Orten Deutsch-Oesterreichs gegen diese Sprachenverordnung in energischer Weise eingebracht werden. Es klingt aber auch wie Hohn, wenn man den Deutschen Oesterreichs jetzt von Regierungswegen eine Oesterreichershaft zweiter Classe decretiert, unbilliger Weise ihren Söhnen das Erlernen des Czechischen auferlegt. Es ist daher Pflicht eines jeden Deutsch-Oesterreichers, mag er nun dieser oder jener Partheischattierung angehören, mit ganzer Kraft dieser crassen Ungerechtigkeit entgegenzutreten. Je größer die Waffen, die sich für die gute Sache zur Verfügung stellen, desto größer der moralische Effect. Wir Waidhofener, die es mit dem Deuththum stets ehrlich und offen gehalten haben, wollen nicht zurückstehen vor so vielen anderen Orten unseres schönen Vaterlandes. Es ist daher Ehrensache eines jeden Waidhofeners, der die deutsche Sprache sein Eigen nennt, am Samstag zur obgenannten Versammlung zu erscheinen um an dieser Stelle sein Deuththum zu documentieren.

Männergesangverein. Das 1. satzungsmäßige Concert wird Sonntag, den 9. d. M., 8 Uhr abends in J. Kahners Saale unter gefälliger Mitwirkung der Frau Dr. Steindl, der Frau M. Hanaberger, des Fräuleins Ch. Kurzthaler, des Fräuleins V. Mielzer und des Damenchores abgehalten. Es gelangt dabei folgende Vortragsordnung zur Durchführung: 1. Duvertüre zu „Rosamunde“ von F. Schubert. (Streichquintett, Clavier vierhändig und Harmonium). 2. Germanenzug. Männerchor mit Clavierbegleitung von F. Mair. 3. Sterne sind schweigende Siegel. Männerchor mit Tenor-Solo von H. Riby. 4. Frühlingsliedchen — Frühlingsstimmen. Dreistimmiger Frauenchor mit Clavierbegleitung von Schmidt-Dolf. 5. 2. Satz aus der H-moll-Symphonie von F. Schubert. (Streichquintett, Clavier vierhändig und Harmonium). 6. Einzelstück. 7. Zigeunerleben. Gemischter Chor mit Clavierbegleitung von R. Schumann. 8. Liebesbotschaft. Lied von F. Schubert, für Männerchor mit Clavierbegleitung von M. v. Weinzierl. 9. Die kleine Bauern-dirn. Niederöstr. Volkslied, für gemischten Chor von Dr. J. Pommer. 10. Liebesgeflüster. Walzer von J. Bayer. (Streichquintett, Clavier und Harmonium.) — Eintritt für Nichtmitglieder à Person 1 fl.

Begrabnis. Am Mittwoch Nachmittag fand das Leichenbegängnis des verstorbenen Herrn Mathias Mayer, Vater der hiesigen Bäckers- und Gemeinderathsgattin, Frau Johanna Gartner statt. Die Betheiligung war eine sehr große, auch der hiesige Schützenverein, dessen langjähriges Mitglied Herr Mayer war, betheiligte sich an der Leichenfeierlichkeit.

Vom Schützenverein. Am Montag wurde dem langjährigen Mitgliede und Vorstand des hiesigen k. k. priv. Schützenvereines, Hochwürden Herr Pfarrer Rienshofer durch den Schützenrath das Ehrendiplom des Vereines überreicht.

Tanz-Colonne. Tanzlehrer Herr Niebel ersucht uns, den P. T. Besuchern der Tanz-Colonnen mitzutheilen, daß Sonntag, den 2. Mai keine Colonne stattfindet, da selber Sonntag, in Amstetten seinen Cours mit einem Kränzchen schließt. Nächste Colonne findet Sonntag, den 9. Mai statt. Es werden auch noch Schüler zum Erlernen aller Tänze aufgenommen, später Eintretende werden seperat unterrichtet.

Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen.

- 6. Kranzl am 24. April 1897. 1. Best Herr Anton Jax, 2. Best Herr Schneizinger.

Kreisprämien schießen.

- 1. Prämie mit 84 Kreisen Herr Schanner. 2. " " 77 " " Schneizinger. 3. " " 76 " " Zeitlinger.

7. Kranzl am 26. April 1897.

- 1. Best Herr Julius Jax, 2. Best Herr Leop. Frief.

Kreisprämien schießen.

- 1. Prämie mit 90 Kreisen Herr Zeitlinger. 2. " " 82 " " Schanner. 3. " " 81 " " Jahn.

Vom christlichen Arbeitervereine. Der hiesige christliche Arbeiterverein hält Sonntag, den 2. Mai eine Monatsversammlung ab, zu der Mitglieder und von diesen eingeführte Gäste Zutritt haben. Die Versammlung findet im Vereinslocale (Bachnagl) um 3 Uhr statt.

Gründung einer deutsch-österreichischen Colonie. In einem der fruchtbarsten und zukunftsreichsten Territorien (Missions), im subtropischen Argentinien, wird eine große deutsch-österreichische Colonie gegründet. Thätkräftigen, ausdauernden und strebsamen deutschen Landwirthen, Gärtnern und Handwerkern ist die Gelegenheit geboten, sich eine Existenz zu gründen. Abfahrt der ersten Expedition Ende Mai, der letzten Ende August. Nähere Auskünfte werden ertheilt, gegen Einfindung einer Marke, unter „Colonie Ostmark“, Wien, XII./1 Meidlinger Hauptstraße 25.

Neuer Fahrplan. In der heutigen Nummer befindet sich der für die Zeit vom 1.—31. Mai neu herausgegebene Fahrplan der österreichischen Staatsbahnen.

Ämtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Nbb.

Nr. 1854.

Currendierung.

Der unter Polizeiaufsicht gestellte, im Jahre 1856 in Türritz geborene, verheirathete, für die Sicherheit des Eigenthums höchst gefährliche, bereits 12 mal gerichtlich abgestrafte Tagelöhner Cyrill Senk vulgo Kaza!, hat die Gemeinde Türritz politischer Bezirk Söding unbefugt verlassen und kann nicht eruiert werden.

Derselbe ist mittelgroß, hat längliches Gesicht, unterseht, gesunde Gesichtsfarbe, schwarze Haare, solche Augenbrauen, dunkelblaue Augen, stumpfe Nase, gesunde Zähne, rasirten Bart, rundes Kinn, spricht slavisch, ist sehr defect gekleidet, mit einer blauen Militärkappe, kurzem lichten Rocke, schwarzer Hose und Halbstiefeln, und dürfte in Nieder-Oesterreich oder Ungarn vagiren. Zweckdienliches zur Eruiierung des Bagabunden ist unverzüglich anher anzuzeigen.

Stadtrath Waidhofen a. d. Nbb., am 18. April 1897.

Der Bürgermeister: Dr. Plemer

Schutz den Vögeln!

Allerorts kann man die Klage hören, daß die Singvögel jedes Jahr in viel geringerer Anzahl aus wärmeren Ländern zurückkehren, wodurch dann besonders in obstrichen Gegenden durch das Ueberhandnehmen schädlicher Insekten und Würmer das Obstertragniß stets geringer wird. Jahnden wir nun nach den Ursachen, warum die gefiederten Boten des Frühlings immer in spärlicherer Anzahl erscheinen, so sind es nicht, wie man gerne annimmt, Raubvögel etc., welche die stetige Abnahme der Singvögel im Gefolge haben, sondern der Vogelmassenmord in Dalmatien, Südtirol und Italien. Zu Tausenden und Abertausenden werden seitens der dortigen Bewohner die Zugvögel in Netzen und Schlingen gefangen und dann theil als Nahrung, theils zu Modezwecken benützt. Wenn man noch bedenkt, daß man zum Locken der Vögel geblendete Vögel benützt, so fragt man sich unwillkürlich, ob es denn keine Mittel und Wege gibt, diesem Barbarismus Einhalt zu thun. Bis jetzt ist leider nichts, oder nicht viel geschehen. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß sich in Graz ein Bund gegründet hat, der es sich zur Aufgabe stellt, mit allen Mitteln gegen den Vogelmassenmord in den südlichen Ländern aufzutreten. Dieser Bund nennt sich „Oesterreichischer Bund der Vogelfreunde“ und versendet Mitgliedskarten im Betrage von 20 kr. jährlich. Auf der Rückseite der Mitgliedskarten ist ein geblendeter Vogel abgebildet, der auf einer Stange angefedert, die Zugvögel anlockt. Eine hochbegabte Dichterin, Frau Frida von Kronoff schrieb beim Anblicke des geblendeten Lockvogels auf der Mitgliedskarte folgendes tiefempfundene Gedicht, in welchem sie in meisterhafter Weise dem Schmerze des gefangenen Vögleins Ausdruck gibt:

Geblendet.

1. Geblendet! O leuchtender Herbstsonnenschein, Du marmelades Bäcklein, du schattiger Hain, Nicht kann euch mein Blick mehr umfangen! Je dunkler die lichtlose, schaurige Nacht, Je schatlicher regt sich nach all eurer Pracht Im Herzen das heiße Verlangen.

2. Geblendet, gefesselt! Was ihr mir gethan In giriger Habsucht, in blutigem Wahn, Gott mög' es Euch nimmer vergelten; Die Ernte nur wär es der schrecklichen Saat, Denn lohnen und rächen kann jegliche That Der mächtige Herrscher der Welten!

3. Geblendet! Und ahnt ihr den Frevel denn nicht? Ihr seht euch der Sonne, ich dileste nach Licht In ewigen Dunkel — geblendet! Noch sing' ich — doch nicht weil der Jubel sich regt, Rein, weil mir der Drang in die Seele gelegt, Vom gültigen Schöpfer gespendet.

* Anmerkungen zu diesem Vereine übernimmt Herr Lehrer Kopecky. Jahresbeitrag 20 kr.

4. Doch jetzt bringt Verderben mein liebliches Lied, Ihr freien Genossen, o flühet doch — flühet, Hier lauern nur Neg- und Schlingen! Ziht weiter und weiter und rökst mir nicht Und grüßt mich der Sonne gequacktes Licht; Auf — reget die rüstigen Schwingen!

5. O strahlend r Himmel, o wonnige W!; Wie hat ener Anblick das Herz mir geschwellt, Und hute? Gefangen, geblendet! We, regt sich nicht eine brumherige Gmb, Die, mitleidsvoll lösend das fiese Band Das Leben, die Qualen mir endet.

Eigenberichte.

Kremsstetten, am 26. April. (Schuleinweihung.) Sonntag, den 25. d. wurde die neu erbaute Schule zu Kremsstetten in feierlicher Weise eingeweiht und hatte sich aus diesem Anlasse eine große Menschenmenge aus der Umgegend eingefunden. Nach dem Gottesdienste in der Kirche wurde unter dem Geläute der Glocken der Einzug in die neue Schule gehalten, woselbst Sr. Hochw. Herr Pfarrer P. Heinrich Hemetsberger die kirchlichen Weihe-Ceremonien vornahm. Ein Schulkind trug hierauf ein der Feier entsprechendes Gedicht vor. Herr Schulleiter Ignaz Heulos legte sodann in formvoller Rede der Versammlung die hohe Bedeutung dieses Tages dar.

Wie die Schulgemeinde schwere Opfer leistete, diese Bildungsstätte zu schaffen und ihre Schulfreundlichkeit zu zeigen, Er dankte allen die zum Gelingen dieses schönen Werkes beigetragen aufs herzlichste und gab das Versprechen, seine ganze Kraft der ihm anvertrauten Jugend zu widmen, und dieselbe an dieser Stätte mit den geistigen Waffen für den künftigen Kampf ums Dasein auszurüsten. Zum Schlusse brachte er ein dreifaches „Hoch“ auf Sr. Majestät den Kaiser aus, in das die Menge begeistert einstimmte. Nach Abkündigung der Volkshymne überreicht der Obmann des Ortsschulrathes Herr Leopold Moser Herrn Heulos die Schlüssel der Schule und sprach sodann dem Hochw. Herrn Pfarrer für die Vornahme der Weihe sowie der lobl. Gemeindevetretung und den Ortsschulrathsmitgliedern seine Dank für die thatkräftige Unterstützung dieses Werkes aus.

Ueber Bord.

Criminalgeschichte von Ewald August König. (8. Fortsetzung.)

„Es soll geschehen,“ nickte der Doktor; seien Sie überzeugt, daß der Patient hier gut und sicher aufgehoben sein wird. Es kommt ja häufig vor, daß ein Geisteskranker lichte Augenblicke hat, in denen er gegen seine Einsperrung protestiert, wohl ich diese Proteste als berechtigt anerkenne, so würde ich bei keinen Patienten mehr haben.“

„Sehr wahr, und da Sie in diesem Punkte reiche Erfahrungen gesammelt haben, so wird Ihnen meine Versicherung, daß der Patient wirklich geisteskrank ist, genügen.“

„Vollkommen!“

„Und nun bitte ich Sie, mir den Preis zu nehmen, den Sie für die Aufnahme des Kranken fordern.“

„Fünfhundert Pfund jährlich,“ erwiderte Doctor Dab. „Sie verlangen gute Pflege und unablässige Ueberwachung; beide kostet Geld. Vierteljährlich Vorausbezahlung muß ich ebenfalls ausbedingen, die Zahlungstermine müssen pünktlich eingehalten werden, ich habe mir das zum Prinzip gemacht.“

Herbert Schneider schien eine so hohe Forderung nicht zu warten zu haben; er blickte Watkin fragend an, der mit ein Miene des Bedauerns die Achsel zuckte, als ob er sagen wollte er könne in diesem Falle keinen Rath ertheilen.

„Es wäre nutzlos, wenn Sie versuchen wollten, mich einer billigeren Forderung zu bestimmen,“ nahm der Doctor das Wort; „ich habe feste Preise; sind Ihnen dieselben hoch, so müssen wir auf das Geschäft verzichten. Ich habe in meinem Asyl Patienten, für die tausend Pfund jährlich zahlt werden, und wollte ich mein Haus der weniger bemittelten Klasse öffnen, so könnte ich bald eine zweite und dritte Anstalt errichten. Das will ich nicht, denn in diesem Falle wäre es nicht möglich, mich meinen Patienten so hingebend zu widmen wie sie es von ihrem Arzte verlangen dürfen.“

„Ich bin mit Ihrer Forderung einverstanden,“ entgegnete Herbert; „nur eins macht mir jetzt noch Sorge: die Frage, ob er hierher gebracht werden soll. Er befindet sich gegenwärtig einem ziemlich weit entfernten Fischebörderschen; mein Frau Watkin will es übernehmen, ihn zu holen; ich fürchte aber, er kann nicht kommen, sobald er Verdacht schöpft.“

„Das zu vermeiden, muß natürlich Ihre Sorge sein, sagte der Doctor achselzuckend; „sobald er sich hier vor mein Hause befindet, übernehme ich alles. Meine Wärter machen nichts daraus, ob mein Patient lärmt und sich ihnen widersetzt und die Nachbarschaft ist an das Schreien und Lamentieren meiner Pfleglinge gewöhnt. Wann gedenken Sie hier mit einzutreffen?“ wandte er sich zu Watkin, der eben geräusch eine Priße genommen hatte.

„Morgen Abend.“

„Gut; das Thor soll offen und ein Wärter sofort Stelle sein. Ich denke, es wird nicht viel Schwierigkeiten machen den Herrn ins Haus zu bringen, wenn es Ihrer List nicht singen sollte, ihn ohne Anwendung von Gewaltmitteln hineinlocken.“

„Ich darf mich nicht dabei betheiligen,“ nahm Herbert das Wort, „wüßte er, daß ich in London bin, so würde er um keinen Preis bewegen lassen, hierher zu kommen. Frei-

ffin besitzt sein Vertrauen; ich hoffe es wird ihm gelingen, Sache zu Ende zu führen. Ich komme dann später zu Ihnen, Ihnen die erste Vierteljahrsrate zu bringen und mich von Befinden des Kranken zu überzeugen; Sie werden sich ja ein Urtheil gebildet haben.“

„In der ersten Viertelstunde,“ nickte der Doctor, „und Sie es wünschen, können Sie den Kranken in seiner Zelle nachsehen, ohne selbst von ihm gesehen zu werden.“

„Und wenn ich mit ihm zu sprechen wünsche?“

„So kann dies ebenfalls geschehen.“

„Ohne daß ich einen Angriff auf meine Person zu bechten habe?“

„In meiner Anstalt sind für jeden denkbaren Fall die nöthigen Vorkehrungen getroffen,“ erwiderte der Doctor ruhig, „ringen Sie nur den Patienten hierher, alles Uebrigc dürfen mir getrost überlassen.“

Damit war die Unterredung beendet; die Herren erhoben und nahmen Abschied.

„Es wäre mir interessant, die Anstalt zu besichtigen,“ sagte hert, als sie draußen den eignen Korridor durchwanderten.

„Auch dieser Wunsch kann erfüllt werden, sobald Sie den Patienten übergeben,“ antwortete der Doctor, der ihnen Geleit gab; „ich gewähre dies nur solchen Personen, die mir in enger Verbindung stehen.“

„Und wenn die Behörde das Recht der Besichtigung inpruch nimmt? Oder kommt das nicht vor?“

„Ja, es kommt vor; aber ich bin dann vorher benachrichtigt, und was die Behörde nicht sehen soll, das zeige ich ihr nicht. Im übrigen sind die Beamten gar nicht gefährlich, muß sie nur zu behandeln verstehen, je rascher die Revision digt wird, desto angenehmer ist es ihnen.“

Sie waren an der Hausthüre angekommen; hier entließ der Doctor. Ein Wärter begleitete sie durch den Vorhof bis Thor, wo der Wagen auf sie wartete.

Den fremden Herrn, der im Schatten der Mauer stand, keiner von beiden. Der Wagen war kaum fortgefahren, als er Herr mit raschen Schritten an das Thor trat und die die zog.

Der Wärter öffnete; er wollte anfangs den Fremden nicht lassen; ein kurzer Wortwechsel entspann sich, dann trat der Fremde ein und das Thor schloß sich hinter ihm.

Kurz vor Mittag trat Waffin in die Fischerhütte, in der der Jührmann seine Wiederherstellung abwarten wollte.

Der junge Herr kam sichtbar erfreut ihm entgegen; eine tiefe Röthe überzog sein bleiches, hüßliches Antlitz. Der warme, liche Empfang bewies dem Vorsehensagenten, daß er das volle Vertrauen dieses Mannes besaß.

„Sie werden erstaunt sein, mich schon so bald wiederzusehen,“ nahm Waffin das Wort, während er die schmale Hand des Fremden fest in der seinen hielt; „ich hätte das auch nicht geglaubt, aber die Sorge um Sie und der Wunsch ihrer Freunde haben mich dazu.“

„Meiner Freunde?“ fragte Rudolf befremdet. „Wer sind die?“

„Ihr Unglück hat Ihnen Freude erworben, an ihrer Stelle steht der Kapitän des Dampfers, auf dem das Unglück geschehen ist.“

Rudolfs schüttelte unwillig das Haupt. „Es wäre mir lieber gewesen, Sie hätten mein Rettungsgeschick,“ sagte er, „ich habe dafür meine besonderen Gründe.“

„Die ich errathe.“

„Ich glaube nicht, daß Sie diese Gründe errathen können.“

„Der Kapitän deutete sie an. Sie wollen nicht gerne darüber reden, nicht zu denen, die ein besonderes Vergnügen daran finden, sich in die Geheimnisse Anderer einzudringen.“

„Und das sagte der Kapitän Ihnen?“ fragte Rudolf, ihn aufmerksam anblickend.

„Er sprach von ihrem Associe —“

„Ist er noch in London?“

„Ich kenne ihn nicht,“ erwiderte Waffin achselzuckend; „er wird wohl bald nach seiner Ankunft wieder abgereist sein. Vielleicht könnte man das eben in London erfahren. Ich will mir gerne danach erkundigen, wenn Sie es wünschen. Aber ankommen, er wäre noch dort, was hätten Sie von ihm zu bechten? In der Wohnung des Kapitans sind Sie so sicher, Sie es nur wünschen können, Sie werden dort bleiben, bis Sie sich vollständig erholt haben. Der Kapitän läßt Sie herzlich und dringend bitten, seine Einladung anzunehmen, und ich übernehme diese Bitte die meinige hinzu.“

„Das ist gewiß sehr gütig und liebenswürdig, aber —“

„Sie dürfen nicht ablehnen; ich habe einen Wagen mitgebracht, und zu Ihrem Empfang sind alle Vorbereitungen besorgt. Sie werden in keiner Weise geniert sein, und die Pflege ist dort unzweifelhaft besser, als hier. Ich denke, Sie haben in London Geschäftsverbindungen.“

„Allerdings,“ unterbrach Rudolf ihn rasch; „ich hatte die Absicht, unternehmen, um meine Geschäftsverhältnisse zu besichtigen und die Differenzen mit ihnen zu ordnen. Es wäre mir angenehm, wenn das bald geschehen könnte; auf der anderen Seite aber ist es mir dringend, daß meinem Associe meine Rettung verweigert bleibt, bis ich in der Heimat wieder angelangt bin.“

„Darüber, wie sich das alles ermöglichen läßt, wollen wir in London gemeinsam berathen,“ nickte Waffin, und der Herr, den er dabei ansah, mußte das Vertrauen Rudolfs bezeugen. „Ich stelle mich Ihnen ganz zur Verfügung, und da Sie sich so weit erholt haben, daß Sie die kleine Reise wagen können, so mußte ich nicht, was Sie veranlassen konnte, die Einladung des Kapitans abzulehnen.“

Rudolf stand in Nachdenken versunken; seine Geschäftsinteressen machten es ihm wünschenswert, sobald wie möglich in London zu kommen; hatte er doch schon in Kopenhagen die Gewißheit erhalten, daß die Ehre der Firma gefährdet war. Und war Herbert

noch in London, so konnte er dort vielleicht noch besser als in der Heimat mit ihm abrechnen, seinen Angehörigen wurde dadurch manche böse Stunde erspart. „Ich nehme die freundliche Einladung mit herzlichem Dank an,“ brach er endlich das Schweigen; „aber ich muß mir vorbehalten —“

„Alles, was Sie wollen!“ fiel Waffin ihm ins Wort. „Sie bleiben natürlich Herr Ihres freien Willens.“

„Das eben wünsche ich. Wann müssen wir von hier abfahren?“

Waffin blickte auf seine Uhr. „Wir haben noch eine halbe Stunde Zeit,“ erwiderte er.

Rudolf ging hinaus, um die Frau des Fischers aufzusuchen; ihr Mann, der mit dem Boot am frühen Morgen ausgefahren war, kehrte vor Abend nicht zurück.

Er dankte ihr herzlich für alles Gute, das ihm zu theil geworden war und bewog sie, einige Goldstücke anzunehmen; die halbe Stunde war noch nicht abgelaufen, als die beiden Herren sich schon auf dem Wege zur Bahnhstation befanden.

Hier mußten sie zwei volle Stunden warten, und Waffin verstand es, diese Zeit in seinem Interesse zu benutzen.

Er plauderte mit seinem Begleiter über die Geschäftshäuser, mit denen Rudolf in Verbindung stand; er kannte die finanziellen Verhältnisse derselben ganz genau; er gab ihm manchen wertvollen Fingerzeig und erbot sich bereitwillig, bei etwaigen Streitigkeiten die Rolle eines unparteiischen Vermittlers zu übernehmen.

So schwanden die Stunden rasch, dann kam der Zug, der sie aufnahm, und in erregter Stimmung setzte Rudolf die Reise nach London fort.

Von dem, was ihn dort erwartete, hatte er keine Ahnung; er schenkte seinem Begleiter volles Vertrauen; das Interesse, welches der Schiffscapitän an seinem Geschehnisse nahm, konnte ja für ihn nichts Befremdendes haben.

Es war Abend, als sie auf dem Bahnhof in London ankamen. In dem betäubenden Gewühl und Gedränge mußte Rudolf sich von seinem Begleiter führen lassen. Er athmete erleichtert auf, als sie endlich in einem Wagen saßen, der im scharfen Trabe mit ihnen von dannen fuhr. Vor der Anstalt des Doctor Davis nahm ein Wärter sie in Empfang. Rudolf hegte nicht den mindesten Argwohn, als sie in das Haus hineintraten.

„Der Kapitän wohnt oben,“ sagte Waffin, während er der Treppe zuschritt; „Sie werden ermüdet sein, nur Geduld, wir sind bald zur Stelle.“

Der Wärter, der eine einfache Kofee mit blauen Knöpfen und schmaler Silberborte trug, schritt jetzt voraus und öffnete eine Thüre, Waffin trat mit einer leichten Verbeugung zurück, um seinen Begleiter eintreten zu lassen. Unentgeschlossen stand Rudolf auf der Schwelle des kleinen, engen Gemachs, das nichts weiter als ein Bett, einen Tisch und eine Bank enthielt; ein furchtbarer Verdacht stieg blitzschnell in ihm auf, aber ehe er Zeit fand, ihn auszusprechen oder einen Entschluß zu fassen, hatte der Wärter ihn schon in die Zelle hineingestoßen und die Thüre hinter ihm geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— **Angenehmes Klima.** Der kälteste Ort der Erde ist, soweit man Kunde hat, Werchojansk in Sibirien. Man hat dort eine Temperatur von 90 Grad Fahrenheit unter Null beobachtet. Im Januar beträgt die durchschnittliche Kälte 48 Grad Fahrenheit unter Null; da die Luft höchst trocken ist und Winde selten vorkommen, so macht sich die Kälte um so mehr fühlbar. Während des Sommers steigt die Temperatur in Werchojansk unter Tags bisweilen auf plus 86 Grad Fahrenheit im Schatten, während es des Nachts friert. Beim Eintritt des Herbstes ereignen sich häufig Ueberschwemmungen infolge des massenhaft niederströmenden Regens. Die Vegetation ist in der Gegend höchst dürftig und die Thiere sind klein. In Werchojansk leben 10.500 Einwohner vom Stamme der Jakuten und Kamelen.

— **Gefahren des „Firnistags“.** Aus Paris schreibt man bei Gelegenheit der Eröffnung des Salons des Champ de Mars: Anlässlich des traditionellen Besuchs, den der Präsident der Republik am Vorabend des Firnistages in den „Salons“ zu machen hat und bei dem die Galerien im Sturmschritt abgefertigt werden müssen, indeß die Honorationen dem Staatsoberhaupt ihre Bemerkungen über die einzelnen Werke vor den versammelten Künstlern machen müssen, erzählt der „Parisien“ des „Figaro“ folgende Anekdote von Herrn Grévy, dem diese Besuche oft lästig waren. Papa Grévy, der sich auf Kunstfragen verstand, hielt mit seinem Urtheil nicht zurück und rief, auf ein Gemälde weisend: „Das ist aber abscheulich!“ Diese Worte riefen eine eifrige Kälte hervor und der Präsident merkte, daß er einen Schnitzer begangen. Er wandte sich an den ihn begleitenden Unterrichtsminister mit der Frage: „Von wem ist das Bild?“ — „Von diesem Herrn . . .“ Herr Grévy streckte dem Maler die Hand entgegen und sagte im pffiffigen Tone: „Bei uns fängt man, wenn man eine Ware kaufen will, immer damit an, diese herunterzusetzen.“ Alle Welt bewunderte die Geistesgegenwart Grévy's und der Staat war um eine „eroute“ reicher.

— **Eine echt amerikanische Geschichte** wird aus Texas erzählt: Vor Kurzem verlor die reiche Texaserin Frau Belmont einen Finger der rechten Hand. Da kam ihr der gute Gedanke, eine Annonce in die Zeitungen rücken zu lassen, worin sie einer Frau, die sich den entsprechenden Finger abnehmen lassen und der Inferentin geben wolle, 1000 Dollars versprach. Eine Miß Dinsmore von Baltimore war zu dem Liebesdienste erbötig. Die Amputation wird auch erfolgen, wenn die Behörden nicht einschreiten. — Die Geschichte hat die merk-

würdige Folge gehabt, daß Haufen von armen Leuten sich erboten, Gliedmaßen zu reduzierten Preisen abzutreten.

Kraf-Chronik des k. k. Kreisgerichte St. Wlten.

Verhandlungen. Am 27. d. M.: Josef Cettl, Zimmermannsgehilfe aus Weichen-Krems, wegen § 122 Religionsstörung. — Am 30. d. M.: Anton Weschka, Weinproducent aus Wils, wegen § 486, Vergehen gegen die Sicherheit des Eigenthums; Ferdinand Eckhard, Tagelöhner aus Weinburg, wegen § 99, öffentliche Gewaltthätigkeit. Am 1. Mai: Robert Joller, Gutspraktikant aus Strobl, wegen Veruntreuung. Friedrich Traiz, Fleischhauer aus Wschbach, wegen Diebstahl und Betrug; Josef Trafschnig, Fabrikarbeiter aus Wilhelmsburg, wegen Diebstahl und Betrug.

Puhtige Einfälle.

Dichterstolz. Der oberösterreichische Dialectdichter Franz Stelzhammer trug auf Verlangen zuweilen seine eigenen Dichtungen vor. Einmal wollte ihn auch der König von Baiern hören. Als man aber Stelzhammer sagte, daß der König die Gewohnheit habe in das Buch zu sehen, wollte er davon nichts wissen und der königliche Besuch unterblieb. Von seinen Freunden mit Vorwürfen überhäuft, daß er das Zeichen königlicher Gunst von sich gewiesen habe, antwortete der Dichter: „Ah was, Könige gibt es mehr, Stelzhammer aber nur einen!“

Am Hofe der Königin Elisabeth von England war der Marquis Greenville durch heitere Laune und gute Einfälle bekannt. Einmal wandte sich die Königin mit der Frage an ihn, was er von den Frauen halte. Der Marquis zuckte geringschuldig die Achseln und sagte: „Eigentlich kenne ich nur drei in ganz England, denen ich Achtung zollen kann.“ Die Hofdamen errötheten und die Königin fragte lächelnd: „Und welche wären die?“ „Euere Majestät, meine eigene Frau und die dritte — nenne ich nicht, damit jede Dame glauben kann, daß sie es selbst sei.“

Mama gab dem 8jährigen Karl den Auftrag, niemand zu ihr einzulassen, sie habe Kopfschmerz. Als ein der Familie ganz unedlicher Gecke doch in ihr Zimmer trat, stellte Mama nach dessen Entfernung Karl wegen Nichtbefolgung ihres Auftrages zur Rede. „Liebe Mama,“ sagte dieser, „Papa sagte ja deutlich, daß der Herr, den ich zu Dir hereinließ, ein Niemand sei.“

Dem einigermaßen beschränkten Verstande eines Dieners war es endlich mit großer Mühe beigebracht worden, des Morgens beim Wecken seines Herrn die Grade auf dem Thermometer richtig abzuzählen und ihm dieselben mitzutheilen. Eines Morgens erwartet die Hausfrau ihren Gemahl vergeblich zum Frühstück. Besorgt ruft sie den Diener: „Zwan, wo bleibt der Herr?“ — „Er schläft noch, gnädige Frau!“ — „Hast Du ihn denn nicht geweckt?“ — „Nein, gnädige Frau, ich konnte nicht.“ — „Wieso?“ — „Es hat heut keine Grade!“ Das Thermometer stand nämlich auf Null.

Seltene Kaltblütigkeit. Als der berühmte englische Violinvirtuose Effer in seinem ersten Concerte ausgepiffen wurde, legte er den Bogen beiseite und spielte den folgenden Satz seines Concertes pizzicato, indem er die Melodien dazu pffiff. Das Publikum staunte über seine Kaltblütigkeit und begann zuletzt lachend zu applaudieren. Effer verbeugte sich und sagte unter andern: „Da ich zu bemerken glaubte, daß der Geschmack des Publikums weniger dem Violinspiele als dem „Pfeifen“ geneigt war, so wußte ich denselben nicht besser zu hulldigen, als indem ich pffiff.“ Und so wurde er der Liebling der Londoner.

Ebers erzählt in seinem Roman „Der Kaiser“ folgende Episode aus dem Leben des römischen Kaisers Hadrian. Einmal besichtigte Hadrian in Rom die neuausgeschmickten Bäder des Agrippa und sah im Auskleidezimmer des Bades einen alten Mann, einen Veteranen, der einstens mit ihm in einer Schlacht Schulter an Schulter gekämpft hatte. Hadrian, der ein ausgezeichnetes Gedächtniß besaß, erkannte ihn auf der Stelle und trat auf ihn zu. Scavrus, so hieß der Veteran, bemerkte den Kaiser nicht gleich, denn seine Narben, die er im Kampfe erhalten hatte brannten ihm nach dem Bade und er rieb seinen Rücken an dem rauhen Stein des Pfeilers. Da fragte Hadrian den Graukopf: „Warum kragest du dich Freund?“ Scavrus erwiderte, ohne sich umzusehen und weil er die Stimme des Imperators nicht kannte, kurz angebunden: „Weil ich keinen Sklaven habe, um das zu besorgen.“ Freigebig, wie Hadrian zuweilen war, schenkte er dem Scavrus ein hüßliches Sümmerchen und zwei tüchtige Sklaven. Diese Geschichte verbreitete sich schnell und als Hadrian nach einiger Zeit wieder ins Bad kam, da stellten sich ihm sofort zwei Soldaten in den Weg, schabten den Rücken an der Wand und riefen: „Großer Kaiser, wir haben keine Sklaven!“ — „Kragt euch einander!“ gab er zurück und ließ die Soldaten weiter schaben.

Humoristisches.

Deutlich. Sonntagsreiter: „Kann ich nicht einmal wo anders hinreiten, statt immer und ewig in den alten Thiergarten?“ — Pferdeverleiher: „Nein das geht nicht; von wo anders finden sich unsere Pferde nicht heim.“

Weiblich. Yna: „Zrma, Du wolltest Dich doch scheiden lassen, und jetzt lebst Du wieder ganz in Frieden mit Deinem Mann?“ — Zrma: „Ja, siehst Du, liebe Yna, sobald ich merkte, daß ihm die Scheidung Freude machen würde, gab ich den Gedanken sofort auf!“

Unter Freundinnen. Frau X.: „Glauben Sie was man von Fräulein Z. sagt?“ — Frau Y.: „Oh gewiß! Es überrascht mich auch gar nicht. Aber sagen Sie mir, was sagt man denn von ihr?“
Unerkennlich. Frau Z.: „Nuntern esse ich und Sekt trinke ich und da behaupten die Leute noch, ich hätte keine Lebensart.“
Prinzenunterricht. Lehrer: „Aber Hoheit sollten sich nicht so viel Mühe geben, die Geschichte zu verbessern!“

Vom Büchertisch.

Die erste Lieferung der **Deutsch-Oesterreichischen Literaturgeschichte**, welche wir schon unlängst, als wir auf das baldige Erscheinen derselben aufmerksam machten, als ein Werk von größter Bedeutung und vollständiger Neuheit freudig begrüßten, ist soeben zur Ausgelangung und liegt uns vor. Diese schon beweist, daß die Herausgeber, das, was sie versprochen, gehalten haben — nämlich ein Werk zu schaffen, welches, auf ernste wissenschaftliche Arbeit gegründet, in allgemein verständlicher Darstellung zu den Lesern sprechen soll. Der Inhalt der ersten Lieferung umfaßt die Colonisation in Oesterreich-Ungarn. Derselben mußte ein verhältnismäßig größeres Augenmerk zugewendet werden, als dies in literar-historischen Schriften sonst zu geschehen pflegt, und zwar um nachzuweisen, daß das deutsche Element in Oesterreich-Ungarn eine genügend starke Unterlage für eine deutsch-Oesterreichische Literatur bildet. Außerst interessante und erhebliche Uebersetzungen werden uns hier geboten.

Beigegeben sind dem Hefte drei bildliche Beilagen: Eine buntfarbige Festschrift aus dem Schlosse Munkacs in Tirol, zwei von den Triaden, enthaltend: die drei berühmtesten Liebespaare aus den höchsten Ritterepen und die drei Lieblingshelden des nationalen Volkspos mit ihren berühmten Schwertern. Eine zweite Beilage bringt eine Seite aus einer in der L. Hofbibliothek befindlichen Handschrift einer Zeitungskomödie, ein Grillparzerbildnis (Holzschnitt) schließt die Reihe. Die in den Text aufgenommenen Abbildungen zeigen Bauernhaustypen, in Salzburg gefundene gotische Minnenamen und Bibelzitate und eine Seite aus den Originalzeichnungen Kaiser Josephs II. über seine zweite südungarische Reise 1768, welche das L. k. Hof- und Staatsarchiv verwahrt. Druck, Papier und Ausstattung des Hefes sind von erster Güte und zeigen, daß die Verlagsbuchhandlung mit eben derselben Liebe und Sorgfalt bei dem Werke thätig ist, wie die Herausgeber und die wissenschaftlichen Mitarbeiter.

Die „Deutsch-Oesterreichische Literaturgeschichte“ wird ein Haus- und Familienbuch ersten Ranges, das in keiner Familie fehlen sollte. Auch die Fachleute, die Literaturhistoriker werden dem Werke das größte Interesse entgegenbringen. Man muß der Verlagsbuchhandlung Carl Fromme in Wien, auf deren Veranlassung das Werk ins Leben gerufen wurde, volle Anerkennung zollen, und dem Unternehmen den besten, wohlverdienten Erfolg wünschen. Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen auf das Werk entgegen und versendet die 1. Lieferung zur Ansicht; Preis etc gratis.

„Der Stein der Weisen.“ Das uns kürzlich; ge-
 poplär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift enthält die folgenden Ab-
 lungen: **Wind und Wetter in den Alpen;** Ein astronomisches Prach-
 (mit 11 Abbildungen); **Der Gang des Nebels;** Vögelungs-Verhalten
 (mit 3 Abbildungen); **Allgemeines über Leinwandleide.** Ferner im
 (mit nicht weniger als 29 Abbildungen); Die Formen des
 Proportionalzirkels und dessen Anwendung; Die Auerstellung einer Weltkarte;
 Mikroskopische Untersuchung des Weines und Anderes. Von besonderem
 Interesse ist die reich illustrierte Vögelungs-Verhalten im gleichen Verlage
 erschienen und vom Redacteur der Zeitschrift verfaßten astronomischen
 Prachtwerk, das alle erhalten berechtigtes Ansehen gemacht hat. Das
 vorliegende Heft der beliebigen Revue (A. Hartleben's Verlag, Wien) zeigt
 seinem Inhalte nach so recht eindrucklich, über welche reichen Hilfsquellen
 Verlag und Schriftleitung verfügen und wie dadurch das Ansehen der
 Zeitschrift von Jahr zu Jahr wächst.

Das hohe Haus. Die Wochenschrift „Neue Revue“ beginnt
 mit der Veröffentlichung einer neuen Serie der im Vorjahre mit so
 glänzenden, allseitigen Erfolge publizierten satirischen Charakter-Studien
 „Das hohe Haus, Parlamentsbilder aus Oesterreich.“ Der anonyme Ver-
 fasser, dessen eingehende Detailkenntnis des parlamentarischen Lebens und
 seiner Träger, dessen scharfe Beobachtung, schonungslose Offenheit und
 schlagender Wit bei Veröffentlichung der ersten Serie allgemeine Auf-
 merksamkeit erweckten, wendet sich nunmehr den neugewählten Abgeord-
 neten zu, über die er manch Interessantes und, wenn auch nicht stets be-
 sonders Erfreuliches, so doch immer Unterhaltendes zu erzählen haben
 wird. — Die Publikation erscheint während der diesjährigen Parlaments-
 Session allwöchentlich in der „Neuen Revue“. Probehefte auf Verlangen
 kostenlos durch alle Buchhandlungen und durch die Administration der
 „Neuen Revue“ (Wien I., Wallnerstraße Nr. 9).

Mehr als 11.500 Anfragen bezüglich Gesundheitspflege, Haus-
 wirtschaft, Stener-, Rechts-, Gewerbe- und Militärangelegenheiten etc. etc.
 wurden im abgelaufenen Jahre im „Ratgeber“ der „Oesterreichischen
 Volkszeitung“ unentgeltlich beantwortet. Wie in seinem „Ratgeber“
 ist dieses altbewährte, unabhängige und wahrheitsliebende Volksblatt in
 allen seinen Theilen bemüht den Bedürfnissen seines ungewöhnlich großen,
 alle Bevölkerungs-Klassen umfassenden Leserkreises entgegenzukommen. Es
 besitzt im In- und Auslande zahlreiche eigene Berichterstatter und bietet
 täglich viele wichtige und interessante Neuigkeiten, ferner unterhaltende
 u. bezeichnende Familienblätter und taglich 2 hochinteressante und spannende
 Romane. Eine Fülle gediegener Vorträge über Gesundheitspflege, Na-
 turwissenschaft, Erziehung, Land- und Hauswirtschaft, Novellen, Frauen-
 und Kinderzeitung, Auktoren, Gedichte, ferner die Leser der „Oesterr.
 Volkszeitung“ in der ungewöhnlich reichhaltigen u. gediegenen Sonntags-
 Beilage, die alle Leser dieses Blattes vollständig gratis erhalten und
 die den Bezug eines besonderen Familienblattes entbehrlich macht.

In Folge der ungewöhnlich großen, stets wachsenden Verbreitung
 die die „Oesterr. Volkszeitung“ in allen Th. der Monarchie besitzt,
 wurden ihre Bezugspreise äußerst mäßig angelegt. Sie betragen: 1. Bei
 täglicher Post-Versendung monatlich fl. 1.50. 2. Bei einmal wöchentlich
 Versendung der reichhaltigen Sonntags-Ausgabe (mit Roman und Un-
 terhaltungsbeilagen, Wochenschau etc.) 9 kr. vierteljährig. 3. Bei zwei-
 mal wöchentlich Zustellung der Sonntags- und Donnerstags-Ausgabe
 (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau etc.) fl. 1.45 vier-
 teljährig. Probenummern sendet überallhin gratis u. portofrei die Expe-
 dition der „Oesterr. Volkszeitung“ Wien I. Schulterstraße Nr. 16.

Herausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker:
 Anton v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs. — Für In-
 serate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Zwei Zugpferde

sind preiswürdig zu verkaufen. Auskunft ertheilt
G. Diethelm, Klein-Hollenstein a. d. Ybbs.

Eingekendet.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten
 Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide**
 von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert,
 Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
 Porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. Doppeltes
 Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinst
 alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-
 und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Wer trinkt
Kathreiner's
 Kneipp-Malz-Kaffee?

Alle

die ein wohlgeschmeckendes Kaffeegetränk
 Neben, gesund bleiben und sparen wollen.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF
 anerkannt bester Sauerbrunn
 Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.

Vorrätig in den
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
 Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren
MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwa., Kaufmann,

Vorsicht bei
 Einkauf

von **Malzkaffee**



Man achte genau auf obige
 Originalpakete mit dem Namen

Kathreiner

Ein Sprung-Stier

mit Staatspreis prämiert, 13 Monate alt, verkäuflich bei
Franz Hofbauer, Waidhofen a. d. Ybbs.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

| Amtlich erhoben | Waidhofen a. Yb. | | Steyr | | St. Pölten | |
|--------------------|------------------|-----------|----------------|-----------|----------------|-----------|
| | 1/2 Hektoliter | 27. April | 100 Hektoliter | 29. April | 100 Hektoliter | 29. April |
| Weizen Mittelpreis | 1/2 Hektol. | 3 10 | 8 15 | 7 60 | | |
| Korn | " | " | 7 05 | " | " | " |
| Berke | " | " | 6 50 | " | " | " |
| Hafer | " | 1 59 | 6 45 | " | " | " |

Victualienpreise

| | Waidhofen | Steyr | St. Pölten |
|---------------------------|----------------|-----------|------------|
| | 27. April | 29. April | 29. April |
| Spanferkel | 1 Stück | 5 30 | 10 10 |
| Gest. Schweine | 1 Rifogr. | " | " |
| Extramehl | " | 17 | 18 |
| Mundmehl | " | 15 | 14 |
| Sammelmehl | " | 14 | 13 |
| Böhmisch | " | 12 | 11 |
| Gries, schön | " | 16 | 15 |
| Fausgries | " | 15 | 17 |
| Strapen, mittlere | " | 25 | 22 |
| Erbsen | " | 25 | 30 |
| Linsen | " | 28 | 30 |
| Bohnen | " | 16 | 16 |
| Yrse | " | " | 16 |
| Kartoffel | 1/2 Hektoliter | " | 70 |
| Eier | 1 Stück | 2 | 2 |
| Hühner | " | " | 75 |
| Gauben | 1 Paar | " | 35 |
| Rindfleisch | 1 Rifogr. | 60 | 64 |
| Lambfleisch | " | 60 | 58 |
| Schweinefleisch | " | 60 | 60 |
| Schweinefleisch | " | 77 | 46 |
| Schweinefleisch | " | " | 20 |
| Butter | " | 96 | 80 |
| Milch, Obere | 1 Liter | 24 | 18 |
| " kuhwarme | " | 8 | 10 |
| " abgenommene | " | 5 | 6 |
| Brennholz, hart ungeschm. | 2. M. | 3 70 | 50 |
| " weiches | " | 2 40 | 3 5 |

Welter & Rath, Rosenschulen, Trier.

Alles franco jeder Post- und Bahnstation incl.
 614 6-5 Packung.

Rosen,

niedrig veredelte, 2jähr. sehr starke Ware, 12 St. in 1
 Musterforten Tee und Remontant zu 4 Mt., 25 €
 zu 8 Mt., 100 Stück zu 30 Mt. **Monatsrosen**, 12 €
 3 Mt., 25 Stück 6 Mt. **Hochstämmige Rosen**, 2jähr.
 Kronen, beste und reichblühendste Sorten, 10 St. 12 Mt.
 25 St. 27 Mt. Katalog mit Kultur-Anweisung frei. Keckli
 Bedienung. Unsere Rosen sind als überall gut gedeihend im
 preiswert allgemein bekannt. Alles franco incl. Packung

Diamant-Nelke

die neueste, edelste, ganzrandige schneeweiße Feder-Nelke, 1 €
 60 Pf., 10 St. 5 Mt., **Markt-Königin**, die neueste, frü-
 hblühendste, weiße Feder-Nelke, 1 St. 40 Pf., 10 €
 3,60 Mt., 100 St. feinste **Topf-Nelken**, mit Nam-
 25 Mt., 10 Sorten 3 Mt., 10 Sorten nur riesenblumig
 5 Mt., 10 Sorten nur seltene Farben 5 Mt., 100 €
 Prachtrömel 18 Mt. Neuer **Brillant-Mohn**,
 den wundervollst. Farben, 1 Port. 40 Pf., 10 Port. 3 €
 Cataloge gern zu Diensten.

Friedrich Spittel,

Gartenbaudirector, **Arnstadt**, bei Erfu

Schutzmarke: Anker.

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag,
 anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum
 Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken.
 Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gefl. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke
 „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vor-
 sichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke
 als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Wollen Sie das **beste Mineralwasser**
 trinken, so verlangen Sie

Neudorfer
Sauerbrunn

Ärztlich empfohlen. — Das beste Mineralwasser für Wein. Verfa-
 durch die herzogl. Bauxforsche Domänen-Administration in Pösch
 bei Karlsbad. Lager in Wien bei **Gustav Petri & Co., L. C.**
 feldstraße 11. Telephon 617.
 In vielen Restaurants, Apotheken und Mineralwasserhandlungen
 hältlich. 1896 drei Preise: **Berlin und Prag große goldne**
Medaille. Innsbruck: Ehrendiplom.
 Depôt in Waidhofen a. d. Y. bei **Gottfried Friess Wwa., Kaufman**

A. J. Titze's Kaiserkaffee

Zusatz
ist nur echt mit Schutzmarke *Pöstlingberg*.



Fabrik: LINZ, Kaplanhofstrasse 6.

Jagd- u. Scheibengewehre



aller Systeme und Caliber als:
Lefauchaux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-Toplever, Büchsfinten, Pürsch- und Scheibengewehre neuester Systeme, Expresse-Riffles-Doppelkugelbüchsen etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

JOSEF WINKLER

Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).
Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftungen etc. werden zu den mässigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt.
Illustrirte Preiscurante gratis und franco.

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

(Giltig vom 1. bis 31. Mai 1897.)

Richtung Waidhofen - Wien.

Richtung Wien - Waidhofen.

| Stationen | Kilometer | Richtung Waidhofen - Wien | | | | | | | | | | Richtung Wien - Waidhofen | | | | | | | | | | |
|-----------------|-----------|---------------------------|-----------------|------------------|------------------|-----------------|------------------|-----------------|------------------|------|------|---------------------------|------|------------------|-----------------|------------------|------------------|------------------|-----------------|-----------------|------------------|------------------|
| | | S-Z. P-Z. | S-Z. | P-Z. | P-Z. | P-Z.* | P-Z. | P-Z. S-Z. | P-Z. | P-Z. | P-Z. | S-Z. P-Z. | S-Z. | P-Z. | P-Z. | P-Z. | S-Z. P-Z. | S-Z. | P-Z. | | | |
| Waidhofen | | 4 ⁴³ | 4 ⁴³ | 6 ⁵⁸ | 10 ⁵⁹ | 1 ¹⁹ | 5 ²⁶ | 9 ¹⁰ | 11 ⁵⁵ | | | Wien | | 10 ²⁰ | — | 7 ⁴⁵ | 9 ³⁰ | 6 ⁵⁵ | 2 ⁵⁰ | 3 ³⁵ | 9 | 6 ¹⁰ |
| Sonntagberg | 4 | — | — | 7 ⁶ | 11 ⁵ | 1 ²⁷ | 5 ³³ | 9 ¹⁶ | — | | | Rekawinkel | | 11 ⁶ | — | — | — | 7 ⁴⁴ | 3 ³⁸ | — | — | 6 ⁵⁹ |
| Rosenau | 7 | — | — | 7 ¹² | 11 ¹¹ | 1 ³⁸ | 5 ³⁸ | 9 ²¹ | 12 ⁰⁵ | | | Neulengbach | | 11 ²³ | — | 10 ³³ | 8 ¹⁰ | 4 ³ | — | — | — | 7 ²⁶ |
| Hilm-Kematen | 9 | — | — | 7 ¹⁷ | 11 ¹⁶ | 1 ³⁸ | 5 ⁴² | 9 ²⁶ | 12 ⁰⁹ | | | St. Pölten | | 11 ⁵⁹ | — | 8 ⁵⁹ | 11 ⁹ | 8 ⁴⁶ | 4 ⁴⁰ | 4 ⁵¹ | 10 ¹⁰ | 8 ¹ |
| Kröllendorf | 13 | — | — | 7 ²⁴ | 11 ²² | 1 ⁴⁵ | 5 ⁴⁸ | 9 ³² | — | | | St. Pölten | | 12 ⁴ | — | 9 ³ | 11 ¹⁶ | 9 ⁴⁷ | 5 ⁵ | 4 ⁵⁵ | 10 ¹¹ | 8 ¹⁰ |
| Ulmerfeld | 16 | — | — | 7 ³³ | 11 ²⁹ | 1 ⁵³ | 5 ⁵⁵ | 9 ³⁹ | 12 ²⁰ | | | Melk | | 12 ³⁹ | — | 9 ²⁷ | 12 | 10 ³¹ | 5 ⁴⁶ | 5 ²⁴ | — | 8 ⁵³ |
| Amstetten | 24 | 5 ¹⁰ | 5 ¹⁰ | 7 ⁴⁵ | 11 ⁴⁰ | 2 ⁵ | 6 ⁶ | 9 ⁵⁰ | 12 ³⁰ | | | Pöchlarn | | 12 ⁵¹ | — | — | 12 ¹³ | 10 ⁴⁴ | 5 ⁵⁸ | 5 ³⁵ | — | 9 ⁶ |
| Amstetten | — | 5 ²¹ | 5 ¹⁶ | 7 ⁵⁸ | 12 ²⁰ | 2 ⁹ | 6 ²⁶ | 6 ⁵² | 2 ⁴¹ | | | Pöchlarn | | 12 ⁵³ | — | — | 12 ¹⁵ | 10 ⁴⁶ | 6 | 5 ³⁶ | — | 9 ⁹ |
| Kemmelbach-Ybbs | 41 | 5 ⁵⁰ | — | 8 ²³ | 12 ⁴⁹ | 3 ¹⁸ | 6 ⁵⁵ | — | 3 ⁵ | | | Kemmelbach-Ybbs | | 1 ¹³ | — | 9 ⁵⁰ | 12 ³⁸ | 11 ⁰⁹ | 6 ²⁴ | 5 ⁵³ | — | 9 ³⁴ |
| Pöchlarn | 55 | 6 ¹¹ | — | 8 ⁴³ | 1 ⁹ | 3 ³⁸ | 7 ¹⁵ | 7 ²⁴ | 3 ²³ | | | Amstetten | | 1 ³⁸ | — | 10 ⁹ | 1 ⁰⁷ | 11 ³⁸ | 6 ⁵² | 6 ¹² | 11 ¹³ | 10 ⁶ |
| Pöchlarn | — | 6 ¹² | — | 8 ⁴⁴ | 1 ¹¹ | 3 ³⁹ | 7 ³⁰ | 7 ²⁵ | 3 ²⁴ | | | Amstetten | | 2 ³⁵ | 6 ³⁸ | 10 ³⁷ | 2 ⁵⁵ | 2 ⁵⁵ | 7 | 7 | 11 ¹⁷ | 11 ¹⁷ |
| Melk | 64 | 6 ²⁶ | — | 8 ⁵⁷ | 1 ²⁵ | 3 ⁵³ | 7 ⁴⁴ | 7 ³⁵ | 3 ³⁸ | | | Ulmerfeld | | 2 ⁴⁶ | 6 ⁵¹ | 10 ⁴⁹ | 3 ⁷ | 3 ⁰⁷ | 7 ¹² | 7 ¹² | — | — |
| St. Pölten | 88 | 7 ⁰⁸ | 6 ¹⁹ | 9 ³⁰ | 2 ⁹ | 4 ³⁷ | 8 ²⁷ | 8 | 4 ¹² | | | Kröllendorf | | — | 6 ⁵⁹ | 10 ⁵⁷ | 3 ¹⁵ | 3 ¹⁵ | 7 ²⁰ | 7 ²⁰ | — | — |
| St. Pölten | — | 7 ¹³ | 6 ²² | 9 ³⁵ | 2 ²⁶ | 4 ⁴³ | 8 ³⁵ | 8 ³ | 4 ¹⁷ | | | Hilm-Kematen | | 2 ⁵⁷ | 7 ⁶ | 11 ⁰⁴ | 3 ²² | 3 ²² | 7 ²⁷ | 7 ²⁷ | — | — |
| Neulengbach | 110 | 7 ⁵¹ | — | — | 3 ² | 5 ²⁰ | 9 ¹² | 8 ²⁶ | 4 ⁵³ | | | Rosenau | | 3 ⁰² | 7 ¹³ | 11 ¹⁰ | 3 ²⁷ | 3 ²⁷ | 7 ³² | 7 ³² | — | — |
| Rekawinkel | 124 | 8 ¹⁹ | 7 ⁶ | — | 3 ³¹ | — | 9 ⁴³ | — | 5 ¹⁸ | | | Sonntagberg | | — | 7 ¹⁹ | 11 ¹⁵ | 3 ³³ | 3 ³³ | 7 ³⁸ | 7 ³⁸ | — | — |
| Wien | 148 | 8 ⁵⁵ | 7 ³⁵ | 10 ⁵⁰ | 4 ²⁵ | 6 ²⁵ | 10 ²⁰ | 9 ¹⁵ | 6 | | | Waidhofen | | 3 ¹¹ | 7 ²⁵ | 11 ²⁰ | 3 ³⁹ | 3 ³⁹ | 7 ⁴⁴ | 7 ⁴⁴ | 11 ⁴⁴ | 11 ⁴⁴ |

Richtung Amstetten - Linz.

Richtung Linz - Amstetten.

| Stationen | Richtung Amstetten - Linz | | | | | | | | | | Richtung Linz - Amstetten | | | | | | | | | |
|----------------------|---------------------------|------------------|------------------|------------------|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|-----------------|------|---------------------------|--------------------------|------------------|-----------------|-----------------|------------------|-----------------|------------------|-----------------|-----------------|
| | P-Z. | P-Z. | P-Z. | S-Z. | P-Z. | P-Z. | S-Z. | S-Z. | P-Z. | P-Z. | P-Z. | S-Z. | P-Z. | P-Z. | S-Z. | P-Z. | S-Z. | P-Z. | | |
| Amstetten | 5 ²⁵ | 9 ¹¹ | 11 ⁴ | 10 ¹³ | 1 ³⁵ | 6 ⁵⁷ | 6 ¹⁷ | 10 ¹³ | 1 ⁴⁴ | | | Linz | 12 ⁴² | 3 ²⁰ | 6 | 12 ¹⁷ | 2 ⁵⁴ | 8 ⁴⁴ | 5 ³³ | 4 |
| Muer-Oehling | 5 ³⁵ | 9 ²¹ | 11 ⁵⁸ | — | 1 ⁴⁶ | 7 ⁸ | — | — | 1 ⁵⁵ | | | Kleinmünchen | 12 ⁵⁴ | — | 6 ¹¹ | 12 ²⁸ | 3 ³ | 8 ⁵⁶ | — | 4 ¹¹ |
| Aschbach | 5 ⁴² | 9 ²⁸ | 12 ⁵ | — | 1 ⁵³ | 7 ¹⁵ | — | — | 2 ² | | | Ehlsberg | — | — | 6 ¹⁵ | 12 ³² | — | 9 | — | 4 ¹⁵ |
| Amstetten | 5 ⁴⁹ | 9 ³⁵ | 12 ¹² | — | 2 ¹ | 7 ²³ | — | — | — | | | Pichling | — | — | 6 ²⁰ | 12 ³⁷ | — | 9 ⁶ | — | 4 ²¹ |
| Peter-Seitenstetten | 5 ⁵⁶ | 9 ⁴² | 12 ¹⁹ | — | 2 ⁸ | 7 ³⁰ | 6 ¹⁰ | — | 2 ¹⁴ | | | Asten St. Florian | 1 ⁴ | — | 6 ²⁵ | 12 ⁴² | — | 9 ¹¹ | — | 4 ²⁶ |
| Johann in Engstetten | 6 ³ | 9 ⁴⁹ | 12 ²⁵ | — | 2 ¹⁵ | 7 ³⁷ | — | — | — | | | Enns | 1 ¹² | — | 6 ³³ | 12 ⁵⁰ | 3 ¹⁶ | 9 ²⁰ | — | 4 ³⁵ |
| Haag | 6 ⁹ | 9 ⁵⁴ | 12 ³⁰ | — | 2 ²⁴ | 7 ⁴² | — | — | 2 ²⁵ | | | Ennsdorf | — | — | 6 ³⁸ | 12 ⁵⁵ | — | 9 ²⁵ | — | 4 ⁴⁰ |
| Markt Haag | 6 ¹⁵ | 10 | 12 ³⁶ | — | 2 ³¹ | 7 ⁴⁹ | — | — | — | | | St. Valentin | 1 ²² | — | 6 ⁴⁵ | 1 ² | 3 ²⁵ | 9 ³³ | 6 ¹ | 4 ⁴⁷ |
| Unterwinden | 6 ²² | 10 ⁷ | 12 ⁴³ | — | 2 ³⁸ | 7 ⁵⁶ | — | — | — | | | St. Valentin | 1 ²⁸ | — | 6 ⁴⁷ | 1 ¹⁰ | 3 ²⁶ | 9 ⁴⁰ | 6 ² | 4 ⁵⁵ |
| St. Valentin | 6 ³⁰ | 10 ¹⁵ | 12 ⁵¹ | 10 ⁵⁴ | 2 ⁴⁶ | 8 ⁴ | 7 ⁰⁰ | — | 2 ⁴¹ | | | Unterwinden | — | — | 6 ⁵⁶ | 1 ²⁰ | — | 9 ⁵⁰ | — | 5 ⁴ |
| St. Valentin | 6 ³⁸ | 10 ¹⁸ | 1 ¹ | 10 ⁵⁵ | 2 ⁵⁸ | 8 ⁹ | 7 ⁰¹ | — | 2 ⁴⁴ | | | Markt Haag | — | — | 7 ⁴ | 1 ²⁸ | — | 9 ⁵⁸ | — | 5 ¹¹ |
| Ennsdorf | 6 ⁴⁶ | 10 ²⁶ | 1 ⁹ | — | 3 ⁶ | 8 ¹⁷ | — | — | — | | | Haag | 1 ⁵⁰ | — | 7 ¹¹ | 1 ³⁶ | — | 10 ⁵ | — | 5 ¹⁸ |
| Enns | 6 ⁵¹ | 10 ³¹ | 1 ¹⁴ | — | 3 ¹² | 8 ²² | 7 ¹⁰ | — | 2 ⁵⁴ | | | St. Johann in Engstetten | — | — | 7 ¹⁵ | 1 ⁴¹ | — | 10 ¹⁰ | — | 5 ²³ |
| Amstetten | 6 ⁵⁹ | 10 ³⁹ | 1 ²² | — | 3 ²¹ | 8 ³¹ | — | — | 3 ⁰³ | | | St. Peter-Seitenstetten | 1 ⁵⁹ | — | 7 ²² | 1 ⁴⁸ | 3 ⁵² | 10 ¹⁷ | — | 5 ³⁰ |
| Pichling | 7 ⁴ | 10 ⁴⁴ | 1 ²⁷ | — | 3 ²⁶ | 8 ³⁶ | — | — | — | | | Krennstetten | — | — | 7 ²⁹ | 1 ⁵⁵ | — | 10 ²⁴ | — | 5 ³⁷ |
| Ehlsberg | 7 ⁹ | 10 ⁴⁹ | 1 ³² | — | 3 ³¹ | 8 ⁴¹ | — | — | — | | | Aschbach | 2 ¹¹ | — | 7 ³⁶ | 2 ² | — | 10 ³² | — | 5 ⁴⁴ |
| Kleinmünchen | 7 ¹³ | 10 ⁵³ | 1 ³⁶ | — | 3 ³⁵ | 8 ⁴⁴ | — | — | 3 ¹² | | | Mauer-Oehling | 2 ¹⁸ | — | 7 ⁴³ | 2 ⁹ | — | 10 ³⁹ | — | 5 ⁵¹ |
| Linz | 7 ²³ | 11 ³ | 1 ⁴⁶ | 11 ²² | 3 ⁴⁶ | 8 ⁵⁴ | 7 ²⁸ | 11 ⁴⁹ | 3 ²² | | | Amstetten | 2 ²⁷ | 4 ²⁵ | 7 ⁵² | 2 ¹⁸ | 4 ¹¹ | 10 ⁴⁶ | 6 ⁴⁷ | 6 |

Richtung Waidhofen - Selzthal.

Richtung Selzthal - Waidhofen.

| Stationen | Kiln. | Richtung Waidhofen - Selzthal | | | | | | | Richtung Selzthal - Waidhofen | | | | | | | | | |
|--------------------|-------|-------------------------------|------------------|------------------|-----------------|-----------------|------------------|-------|-------------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|------------------|-----------------|-----------------|------------------|
| | | P. Z. | P. Z.* | P. Z. | P. Z. | P. Z. | S. Z. | S. Z. | P. Z. | P. Z. | P. Z. | P. Z. | P. Z. | P. Z. | | | | |
| Waidhofen | | 3 ¹⁵ | 7 ²⁹ | 11 ²² | 3 ⁴³ | 8 ⁵ | 11 ⁴⁵ | | | Selzthal | 2 ²³ | — | — | 7 ³⁷ | — | 2 ³¹ | 6 | 8 ¹⁵ |
| Stadt Waidhofen H. | 2 | — | 7 ³⁴ | 11 ²⁶ | 3 ⁴⁸ | 8 ¹⁰ | — | | | Admont | 2 ⁴¹ | — | — | 8 ⁵ | — | 2 ⁵³ | 6 ¹⁸ | 8 ⁴³ |
| Oberland | 9 | 3 ³⁵ | 7 ⁵⁴ | 11 ⁴⁴ | 4 ⁷ | 8 ³⁴ | — | | | Gesäuse Eingang | — | — | — | 8 ¹⁷ | — | 3 ³ | — | 8 ⁵⁶ |
| Gafenz | 12 | 3 ⁴⁰ | 7 ⁵⁹ | 11 ⁴⁹ | 4 ¹² | 8 ⁴³ | — | | | Gstatterboden | — | — | — | 8 ³² | — | 3 ¹⁷ | 6 ³⁹ | 9 ¹² |
| Weyer | 18 | 3 ⁵¹ | 8 ¹¹ | 12 | 4 ²⁸ | 8 ⁵⁵ | — | | | Hiefau | 3 ¹³ | — | — | 8 ⁴⁸ | — | 3 ³² | 6 ⁵⁴ | 9 ²⁹ |
| Kastenreith | 21 | 3 ⁵⁷ | 8 ¹⁷ | 12 ⁵ | 4 ²⁹ | 9 ⁰¹ | — | | | Hiefau | 3 ¹⁴ | 4 ²⁰ | — | 8 ⁵⁴ | — | 3 ³⁴ | 6 ⁵⁶ | 9 ³⁵ |
| Kleinreifling | 24 | 4 ² | 8 ²² | 12 ¹¹ | 4 ³⁵ | 9 ⁰⁷ | 12 ²⁶ | | | Landl | — | 4 ³⁶ | — | 9 ⁵ | — | 3 ⁴⁵ | 7 ⁰⁴ | 9 ⁴⁷ |
| Kleinreifling | — | 4 ¹³ | 8 ³⁶ | 12 ¹⁵ | 5 ¹⁰ | — | 12 ³¹ | | | Grossreifling | — | 4 ⁵⁴ | — | 9 ¹⁴ | — | 3 ⁵⁰ | 7 ¹² | 9 ⁵⁷ |
| Weissenbach | 38 | 4 ³⁵ | 8 ⁵⁷ | 12 ³⁷ | 5 ³⁵ | — | — | | | Weissenbach | — | 5 ¹⁸ | — | 9 ³² | — | 4 ¹⁰ | 7 ²⁰ | 10 ¹⁷ |
| Grossreifling | 49 | 4 ⁵³ | 9 ¹⁵ | 12 ⁵⁴ | 5 ⁵⁸ | — | — | | | Kl.-Reifling | 3 ⁵⁹ | 5 ⁴⁸ | — | 9 ⁵⁰ | — | 4 ³¹ | 7 ⁴⁹ | 10 ⁴⁰ |
| Landl | 53 | 5 ¹ | 9 ²² | 1 ² | 6 ² | — | — | | | Kl.-Reifling | 4 ⁴ | — | 6 ² | 10 ³ | 12 ²² | 4 ³⁶ | 8 ¹⁴ | 10 ⁵⁰ |
| Hiefau | 59 | 5 ¹¹ | 9 ³¹ | 1 ¹² | 6 ¹² | — | 1 ¹⁷ | | | Kastenreith | — | — | 6 ⁹ | 10 ¹⁰ | 12 ²⁹ | 4 ⁴² | 8 ²¹ | 10 ⁵⁷ |
| Hiefau | — | 5 ¹⁵ | 9 ³³ | 1 ¹⁴ | 6 ¹⁸ | — | 1 ¹⁸ | | | Weyer | — | — | 6 ¹⁵ | 10 ¹⁶ | 12 ³⁵ | 4 ⁴⁸ | 8 ²⁹ | 11 ³ |
| Gstatterboden | 68 | 5 ³¹ | 9 ⁴⁸ | 1 ³⁰ | 6 ³⁹ | — | — | | | Gafenz | — | — | 6 ²⁸ | 10 ²⁹ | 12 ⁴⁸ | 5 | 8 ⁴² | 11 ¹⁶ |
| Gesäuse Eingang | 76 | 5 ⁴³ | — | 1 ⁴² | 6 ⁵² | — | — | | | Oberland | — | — | 6 ³³ | 10 ³⁴ | 12 ⁵³ | 5 ⁵ | 8 ⁴⁸ | 11 ²² |
| Admont | 82 | 5 ⁵⁴ | 10 ⁰⁹ | 1 ⁵⁴ | 7 ⁵ | — | 1 ⁵¹ | | </ | | | | | | | | | |

Kaufen Sie



echten
Tiroler-
Gesundheits-
Feigen-Kaffee

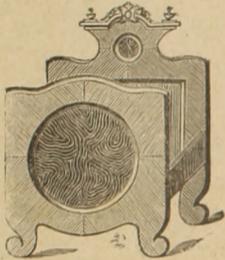
von
Carl Wildling

INNSBRUCK.

gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe.
Nur echt mit Schutzmarke & Co. s.

zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Handlungen

Möbel



n. 10,25

Wegen Verkleinerung meines Lagers verkaufe einen grossen Theil meiner Möbel zu nachfolgenden Preisen:

- 300 Betten wie nebenst. Zeichnung fl. 10,25
- 180 Chiffoniere 1thürig, angef. v. „ 11.—
- 140 Doppelschiffoniere „ „ 19.—
- 80 Nachtschalen „ „ 5.—
- 110 Tische 4. d. u. rund „ „ 4.—
- 50 Waidtischen, 1thür. u. 2thür. „ 10.—
- 40 Anstühle mit Stoff und Ledertuch „ 12.—
- 28 Divans m. Stoff u. Ledert. „ 28.—
- 80 matte Schlafzimmerattentisch „ 180.—
- 80 „ Speisestühle „ 200.—

n. viele andere Möbel zu sehr billigen Preisen

Ignaz Herlinger, Tischlermeister

WIEN, V., Hundsturmstrasse Nr. 49 A.
Preis Courante gratis und franco. 577 13-7

Magentropfen

des Apoth. C. Brady

(Mariazeller Magentropfen),

bereitet in der Apotheke „Zum König von Ungarn“ des

Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1, vormals Apotheker „zum Schützengel“ in Kremier ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.



Die
Magentropfen

des Apoth. C. Brady

(Mariazeller Magentropfen)

sind in rothen Zaltschachteln verpackt und mit dem Bildnisse der hl. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift:

C. Brady befinden.

Bestandtheile sind angegeben.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen sind echt zu haben in Waidhofen: Apoth. Paul. Amstetten: Apoth. Ernst Wagle. Haag: Apoth. Fr. Orth; Apoth. Fr. Kammerlanders Ww. Losenstein: Apoth. G. Sidmann. Seitenstetten: Apoth. Anton Reisch. Weyer: Apoth. J. Reibegger. Windischgarstner: Apoth. N. Zeller. Ybbs: Apoth. A. Riedl.

Bitte ein Versuch genügt!!!!

Fiala echt orientalischer Feigen-Kaffee,

Fiala bester und gesündester Feigen-Kaffee,

Fiala ausgiebigster Feigen-Kaffee,

daher billigster Kaffeezusatz.

Garantie für Echtheit.

Überall zu haben

Feigen-Kaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2, Millergasse 21). Gegründet 1860.



ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheide:

gefärbten Fussboden-Glanzlack,

gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken früheren Anstrich etc. deckt derselbe voll kommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt)

für neue Dielen und Paquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Paquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzamster.

Postcolli n. 35 □ Mr. (2 mittl. Zimmer) 3. W. II 5,90 = Kronen 11,80.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

FRANZ CHRISTOPH,

Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack
Prag Zürich Berlin.

Niederlagen:

Waidhofen: Gottfried Frieß Witwe. Enns: Julian Weissengruber. Steyr: J. M. Peteler. Weyer: Herm. Kaler.

Verlangen Sie nur
Wiletal's
Schwalbencaffee,

denn dieser ist der
beste und gesündeste Caffeezusatz.

Zu haben in Waidhofen bei:

Gottfried Frieß Witwe.

Bauerngut in Ödlehen

Rotte Wühr,

Haus-Nr. 46, Gemeinde Sonntagberg,

mit 20 Joch Grundstücken ist billig im Ganzen oder Parzellenweise zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres bei

Franz Leithe

in Waidhofen an der Ybbs.

EINLADUNG

zum Besuche des Waarenhauses

des
Wiener Gewerblichen Credit-Institutes
(Actien-Gesellschaft)

I., Kärnthnerstrasse Nr. 32 A WIEN, I., Kärnthnerstrasse Nr. 32 A.

Der Eingang ist unmittelbar neben dem Hausthore.

Commissionsweiser Verkauf der von Erzeugern eingelagerten Waaren.

Kein Zwischenhandel.

Billigste Preise.

Reichste Auswahl in **MÖBELN** (einzeln und ganze Ausstattungen),

Claviere und Piano, Garten-Fauteuils und Tische für Villen und Landhäuser, Teppiche, Vorhänge, Bilder, Gebrauchs- und Luxusgegenstände aller Art als: Nippes, Broncen, Majoliken, Terracotta-Figuren und Büsten, Porzellan- und Glaswaaren, Reisekörbe, Koffer, Reise-Necessaires und alle erdenklichen Reise-Utensilien, Ledergalanteriewaaren, Rauch-Requisiten, Operngucker, Feldstecher und diverse optische Artikel, Peitschen, Reitgerten und andere Sportartikel etc. Alles nur in gediegener Qualität.

Die fixen Preise sind auf jedem Stücke ersichtlich.

In den ersten Tagen eines jeden Monates findet eine behördlich concessionierte Auction statt.

Eintritt zur Besichtigung für Jedermann frei.



Fahrräder-
Fabrik

Lager

Leibach

in Salzburg,

Ried etc.

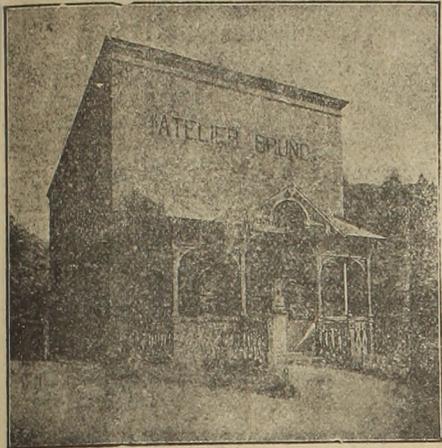
Johann Fax in Linz.

Näh-

Maschinen-Fabrik.



Man verlange die neuesten Preis-Courante.



Atelier Bruno

Fotografische Kunstanstalt
 gegenüber dem Hôtel und Cafe Infür.
 Grösste Auswahl und billigste Bezugsquelle fotografischer
 Landschaften bei feinsten Ausführung.
 Atelier für Porträts u. Reproduktionen in jeder Grösse.
 Vergrößerungen von kleinen Bildern bis zur Lebensgrösse.
 Architectur-Aufnahmen, Platinotypien,
 Malerei etc.
 Waidhofen an der Ybbs.

Die Waidhofner

Leichenbestattungs-Anstalt „Pietät“

empfiehlt sich zur Uebernahme und solidesten Ausführung von **Leichenbestattungen, Exhumierungen und Ueberführungen** in Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung und ist in der Lage, hiefür billigste Preise zu berechnen.

Lager von Metall- und Holzsärgen.

Aufträge werden entgegenommen: **Waidhofen a. d. Ybbs, Behrerstrasse 18.**
 Hochachtungsvoll

Josef Nagl, Concessionär.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

Neuestes für Damen

in Jacken, Mäntel, Krägen etc. etc. in allen Grössen und in reichhaltiger Auswahl zu besonders mässigen Preisen, bei

Julius Baumgarten

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 15.

Auch nach Mass in jeder beliebigen Façon.

Die Dampfziegeleien-Gewerkschaft

von **CARL BLAIMSCHEIN**

offerirt von ihren Werken in

Prinzersdorf, Pottenbrunn, Neulengbach, Mechtters und Loosdorf
 in anerkannt vorzüglicher Qualität

Mauerziegel, Dachziegel, Maschinziegel, Pflaster-, Rauchfang- und Radialziegel, Verblender für Rohbauten, ferner französische Patent-Dachfalzziegel
 15 Stück = 1 Meter, naturfärbig und schiefergrau imprägnirt. Beste und billigste Dachdeckung.

Drainageröhre

für Wiesendrainirungen in 6 Grössen von 1 1/2", 2", 3", 4", 5", 6" Durchmesser.

Eigene Industriegeleis. Versandt nach allen Richtungen

Billigste Preise

Billigste Preise.

Cassen

feuerfest u. absolut einbruchsicher,
 beim Erzeuger

Fr. Avancini

WIEN, V/2, Fockygasse 8.

Eigenes Patent. Preis-Courant gratis.

Auskunft b. Hrn. Rudolf Lampl, Waidhofen a/Y.

wo auch eine Casse zur Besichtigung ausgestellt ist.

Zur

Frühjahrs- und Sommer-Saison.

Wer ehrliche reinwollene, haltbare, schleifische Tuch- und Anzugstoffe kaufen will, die mit den billigen Brünner Tuchen, welche kaum den Schneiderlohn wert sind, nicht zu verwechseln sind, wende sich direct an die „Niederlage der Jägerndorfer Tuchfabriken“ von **M. Löwin in Jägerndorf**. Dort kauft man zu Fabrikpreisen selbst bei kleinster Bestellung. Gelegenheitskauf von Modestoffen für Herren- und Knabenanzüge und Ueberzieher aus reiner Schafwolle, so ange der Vorrath reicht per Meter zu fl. 2.—, 2.70, 3.—, 3.50 etc. Muster gratis und franco.

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren etc.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unüber-

Trossen sicher und schnell jedwed. Art von schädliche Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“

- | | |
|-----------------------------|--------------------------------|
| Waidhofen: Gottfr. Frisch | Ortenberg: Eward Riether. |
| „ Dr. Medrentsch | St Peter: Clemens Klein. |
| „ Reichensperger Wt. | Saltenstetten: Leop. Rauegger. |
| „ Reichels Ww. | „ Ernst Sternbauer. |
| „ Josef Wohler. | „ Rudw. Stadlbauer. |
| Asochbach: Alois Hofinger. | Ulmerfeld: Prof. Ginterdorfer. |
| „ Stefan Langmann. | „ Leop. Gernüller. |
| „ Leop. Theuerhauf. | „ Sigmund Wähler. |
| Blindenmarkt: J. Mühlbauer. | „ J. Oskmeyer. |
| „ Josef Berger. | „ B. Sternbauer. |
| „ Karl Gröbner. | Ybbs: H. Riehl, Apotheker. |
| „ Johann Schranz. | Ybbitz: J. Windischbauer. |
| „ Georg Verzl. | Weyer: Maria Dader. |
| „ A. Weiß. | Zell: D. Keryen. |

4 Gold-, 18 Silber-Medaillen, 30 Ehren- u. Anerkennungsdiplome.



Kwizda's
 Korneuburger

Viehnähr-Pulver.

Veterin.-diätet. Mittel für
 Pferde, Hornvieh u. Schafe.

Seit 43 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Preis: 1/4 Schacht. 70 kr.
 1/2 Schacht. 35 kr.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

Haupt-Depôt: **FRANZ JOHANN KWIZDA,**

K. u. k. Oct.-ung. u. böhm. rumän. Hoflieferant,

Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Apfel-Wein

garantirt echt und sehr gut, per Liter 5 kr., versendet
Franz Rosenkranz, Eggenberg bei Graz
 (Steiermark).
 Fässer zur Füllung erwünscht.

2 Scheibenstutzen

9mm und 9 1/2mm Martini-System, 1 Jahr und 3 Jahre
 im Gebrauche, unter Garantie, sind preiswürdig zu verkaufen.
 Nähere Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Ausverkauf!

Mit stadträtlicher Bewilligung vom 13. März
 1897, im Sinne des Gesetzes vom 16. Jänner 1895,
 R.-G.-Bl. Nr. 26, eröffnen die Gefertigten einen

Ausverkauf

aus Anlass der Uebergabe des Geschäftes, ihrer
 am Lager habenden

Frauenkleider - Stoffen, farbige Barchente,
 Kattune, Linzerzeug 3/4 Bettzeuge, Leinen-
 und Chiffonreste, Wirkwaaren als: Kinder-
 und Frauenstrümpfe, Jägerhemden, Herren-
 und Frauenwäsche, Tücher, confectionirte
 Frauenröcke, Frauenjacken, Kinderkleidl von
 Barchent und Kattun

in **Waidhofen a. d. Y.**, Obere Stadt Nr. 20
 im Kleinverschleisse zu ermäßigten Preisen
 gegen sogleiche baare Bezahlung und laden
 Kauflustige zur zahlreichen Betheiligung an diesem
 Ausverkaufe höflichst ein.

Waidhofen a. d. Y., am 13. März 1897.

Josef & Karoline Wahsel,
 Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 20.

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System.
 Dieselben werden unter Garantie, natur-
 getreu, zum Kaueu verwendbar, voll-
 kommen ohne vorher die Wurzel ent-
 fernen zu müssen, schnellstens schmerz-
 los eingesezt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Ver-
 richtungen werden bestens und billigst in kürzester
 Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Abil in Waidhofen, oberer Stadtplatz,
im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister,
10-6-10 dem Pfarrhofs. - Zähne von 2 fl. aufwärts.

Hausverkauf.

Ebenerdig, nächst dem Localbahnhofs, mit
 85 Klafter Garten, zum Verbauen geeignet. Aus-
 kunft ertheilt die Administration des „Bote von
 der Ybbs.“

Sicheren u. ehrlichen Verdienst
 ohne Capital und Risiko bieten wir Personen jeden Standes
 in allen Orten durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staats-
 papiere und Lose. Anträge an **Ludwig Oesterreicher**
 VIII. Deutschgasse 8, **Budapest.**

Zwei Pferde

braun, 7 und 8 Jahre alt, 16 Faust hoch, zum Zug
 Laufen, verkauft preiswürdig **£. Diem in G**
Hollenstein.

Prager Haussalbe

aus der Apotheke des
B. FRAGNER IN PRAG
 ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel,
 welches die Wunden in Reinlichkeit erhält u. schützt,
 die Entzündung u. Schmerzen lindert u. kühlend wirkt.
 In Dosen à 35 kr und 25 kr., per Post 6 kr. mehr.
 Post-Versandt täglich.

Alle Theile der Emballage tragen
 die nebenstehende gesetzlich depo-
 nirte Schutzmerke.

Haupt-Depôt:
B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“
Prag, Kleinsseite, Ecke der Spornergasse 203.
 Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.

Façade-Farben-Fabrik

des
Carl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120
 (im eigenen Hause).

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzhertogl. und fürstlichen Gutsverwaltungen,
 k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-
 Berg- und Hüttengesellschaften, Baugesellschaften,
 Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und
 Realitätenbesitzer. Diese Façade-Farben, welche in Kalt
 sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 ver-
 schiedenen Mustern von 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, an-
 sehung die Reinheit des Farbentones, dem **Oelanstrich** vollkom-
 men gleich.

Oelfarben, Fussbodenlacke, eigener Erzeugung,
 Lacke, Farben, Pinsel etc.

Musterkarte sowie Gebrauchsanweisung gratis.

Dankagung.

Für die ihm aus Anlaß der Bestätigung seiner Wahl zum

Bürgermeister der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

zu Theil gewordenen vielfachen Ehrungen, Anerkennungen und Beweise der
 Liebe und Freundschaft spricht seinen herzlichsten Dank an die gesammte
 Bevölkerung der Stadt aus

Dr. v. Plenker,
 Bürgermeister.

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Innumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 19.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 8. Mai 1897.

12. Jahrg.

Der griechisch-türkische Krieg.

Die Türken in Larissa. Der „Times-Korrespondent“ schreibt am 26. April:

Die ganze Nacht blieb die Stadt ruhig, da der Kommandant die strengste Disziplin anbefohlen hatte. Wachen stehen an den Straßenecken und gestatten Niemand den Eintritt in die Häuser oder den Durchweg, ohne die Parole gegeben zu haben. Einem Haus brach Feuer aus, das aber an Ausbreitung hindert wurde durch das Eingreifen der Kavallerie-Feldwache. Führung der Offiziere, sowie der Mannschaften ist wirklich unübertrefflich und die Manneszucht exemplarisch.

Die Türken haben ungefähr 400 Gefangene gemacht, und sind auch ebensoviele zurückgebliebene Einwohner in der Stadt. In ihren Berichten ist drei Tage vor der Einnahme durch die Türken die Stadt allgemeiner Plünderung anheimgefallen. Eine Rote griechischer Freibrigaden, Diebe und revolutionäre Mitglieder der Ethnik Hetairia. Zerstören und Plündern war ihnen nicht genug, sie fochten auch unter sich und misshandelten einander. Zuletzt nahm die Panik bei dem Anmarsche der türkischen Armee so zu, daß sie aus der Stadt in größter Unordnung ran und viele der Einwohner mit sich nahmen. Der Rest der griechischen Armee zog sich nach Bolo und Trifala zurück, und die kleine Macht theilte sich in zwei Theile. Wahrscheinlich werden sie versuchen, einen Posten in den Bergen gegen Süden einzunehmen, nahe bei der Heeresstraße nach Athen. Aber nach der Verwirrung wird es schwer sein, auch nur eine einzige Division zu organisieren, denn laut allen Berichten sind Disziplin und Ordnung im griechischen Heere vollständig verfallen.

Der Kronprinz war der letzte Mann, der Larissa verlassen; er fuhr mit dem Zuge Sonntag Morgen ab.

Nirgends in den Hospitälern sind Doctoren und Assistenten, jedes Haus zeigt deutlich Spuren einer sehr eiligen Flucht.

Ich bin hier auf der Bank in Gesellschaft des Obersten von Sonnenburg (ohne Zweifel unser Specialberichterstatler Major Knier von Sonnenburg) und Sir E. Mhnead Bartlett. Die reuuz, die Geschäftslokaltäten, fanden wir in guter Ordnung, Dank der Stärke der Thüren, aber die Privaträume waren zerstört — zerbrochene Spiegel, Frauenkleider auf dem Boden und halb gepackte Koffer.

Ueber die Panik der Griechen berichtet Reuters Correspondent in griechischen Lager:

Die Nacht war sehr dunkel, aber gegen Südwest zeigte rother Schimmer, wo eine Feuersbrunst in den Dörfern taoti und Deliber wüthete.

Als wir weiter vordrangen, passierten wir einige Batterien griechischer Artillerie, Mauleselzüge, Karren und Wagen, mit Haushaltungsgegenständen beladen waren und Bänden schreienden Bauern. Die Weiber und Kinder waren in bedauerlichem Zustande und alle, Soldaten wie Civilisten liefen nutzlos durcheinander, da die Ordnung eines geordneten Zuges vollständig verloren gegangen war. Leute aller Waffengattungen waren vermischt und die Verwirrung steigerte sich durch das Schreien und Lärmen der Euzonen und der Freiwilligen aller Art und fremder Montur.

Bei der Kreuzung der Straßen von Turnavos und Karar schwärmten die wankenden Linien der beiden Divisionen zurückweichenden Armee aus über die Straße und über das beiden Seiten bebaut Land. Das Murren wurde nun zum Schreien und die enttäuschte und herabgestimmte Menge vergaß die Müdigkeit durch Verfluchen ihrer Generale und Offiziere. Rückzug war eine große Verwirrung. Unser Wagen suchte seinen Weg durch einen Haufen verzweifelter Männer, elender Frauen und Kinder, überladener Pferde und Esel, die Schnecken krochen oder sich in nervöser Angst bäumten, und hatte eben dem Correspondenten der „Times“, der, da er sich und Gepäck verloren sich in unren Wagen begeben hatte, über bemerkt, daß die Griechen an der Mündung des Bug-Passes nach Larissa mit dem Nachtscheinwerfer signalisirt zu sein scheinen, als über dem Getöse der verwirren Massen auf der Straße und den umgebenden Feldern ein donnerähnlicher Schreck vernehmen wurde, der sich zu schrillen Gellen verstärkte rollend mit blitzähnlicher Geschwindigkeit in der Ferne or.

Da war, so weit ich sehen konnte, keine Nachhut, keine Artillerie deckte den Rückzug.

In wenigen Augenblicken konnte man über all dem Lärmen Geschrei deutlich das Rufen: die Türken kommen! vernehmen.

Man hatte kaum Zeit das Vorgefallene zu begreifen, als ein Dutzend Reiter oder mehr, unberittene Stuten mit sich führend, zu Linken in vollem Galopp ansprengten und wie im tollsten Wahnsinn schrieten: Lauf, lauf; die Türken sind schon da!

Im Moment war eine heillose Flucht. Die Thiere wurden losgelassen, Frauen, Kinder und Soldaten durcheinander stürzten wahnsinnig vorwärts, Leute fielen und wurden zu Tode gestampft, Wagen aller Art wurden umgestürzt, in unentwirrbarem Durcheinander ineinander verrennt, Betten, Möbel, Kriegsvorrath, Pferde, Esel, Ochsen, Büffel — und das Ganze eingehüllt in die Schatten der schwarzen Nacht.

An der Seite unseres Wagens erschienen zwei Infanteristen, deren Gesicht freideweis war vor Angst. Sie sprangen auf den Wageneintritt. Als wir verjuchten sie abzuschütteln, hob einer seinen Mündel gegen uns. Dann plötzlich wurde ihr Gewicht dem Wagen zu schwer. Er stürzte um und wurde in Stücke zerschmettert, alle Insassen, auch den „Times“-Correspondenten und mich herauschleudernd. Mein Fuß war zwischen den Trümmern eingeklemmt, aber bald konnte ich ihn befreien und mich dem „Times“-Correspondenten anschließen. Alle anderen waren in der Dunkelheit verschwunden.

Dann begann ein wahrer Höllensput. In ihrem großen Schrecken fiengen Soldaten, Freiwillige und bewaffnete Bauern an, ihre Flinten nach allen Richtungen hin loszufeuern.

Von Nah und Fern, von Rechts und Links pfliffen die Kugeln, deren Knall vor dem Gemurmel der menschlichen Stimmen und dem Schreien der zu Tode getroffenen Thiere kaum gehört wurde.

Ich war mit beim Kanonier im Schink-Paß und im Brennpunkt der Schlacht von Plevna, aber niemals erlebte ich ein so tolles Schießen, wie es nun losging. Die ganze Ebene war beleuchtet durch das ständige Aufblitzen der Schüsse.

Wir hielten uns zusammen, der „Times“-Correspondent und ich, und gelangten in den Straßengraben, wo wir nur langsam eine kleine Strecke vorwärts gekommen waren, als wir von hinten von einem Haufen überrannt wurden.

Als ich wieder auf die Füße zu stehen kam, nachdem Dutzende von Flüchtigen auf mir herumgetrampelt hatten, wendete ein Freiwilliger, der an mir vorbeigestürzt war, sich rasch um, legte behutsam sein Gewehr drei Zoll vor meinem Kopf an und feuerte. Ich hatte gerade noch Zeit, mich zu ducken und fallen zu lassen und rettete mir so das Leben.

Unterdessen hatte ich meinen Gefährten verloren. Es blieb mir nichts übrig als vorwärts zu gehen, theils im Graben, theils auf den Feldern, mich von dem dichtesten Haufen der Stürmer möglichst fern haltend. Das unsinnige Feuern dauerte ganze 30 Minuten an.

Trompetensignale zum Einstellen des Feuerns wurden vernehmbar, aber es dauerte lange Zeit, ehe das andauernde Geknatter ansich nachzulassen; nach und nach endlich erstarb es in einzelnen Schüssen. Dieser Höllenspektakel, den ich hier versucht habe zu beschreiben, war über viele Meilen hin verbreitet.

Als ich wieder auf die Straße kam, stolperte ich über todte und sterbende Thiere, Männer und Frauen; die Scene war unbeschreiblich grauenvoll.

Der Weg war überfüllt mit Munition, Büchsen, zerbrochenen Karren, Möbeln, Betten, Soldatendecken, Blechbüchsen, die durch das Anstoßen der Pferdebeständig schepperten. Die Pferde verwickelten sich auch fortwährend in den Decken und anderen umherliegenden Dingen und galoppirten rasend mitten durch die fliehenden Massen. Sehr viele waren ohne Reiter.

Zurückgelassene Flinten, Munitionswagen und Karren trugen zu den allgemeinen Stockungen bei. Die Stränge der Pferde waren abgeschnitten worden, um den Fahrenden und Flüchtigen eiligere Flucht zu ermöglichen. Wer kein Pferd hatte, versuchte einen Veritonen zu entfesseln, manchmal gelang es und der Sieger nahm dann den Platz des Besitzers sofort ein und verschwand im Dunkel. In dieser rasenden Wunde trachtete ich einige Meilen weit vorwärts zu kommen. Einige der griechischen Offiziere, die ich kenne, thaten ihre Pflicht. Sie gaben den Trompetern Befehl zum Trompetensignal: „Stopfen!“ und ritten auf nieder in dem Bestreben, die Masse zum Stehen zu bringen. Andere, ich bedauere es sagen zu müssen, verloren die Verwirrung und stürzten von Furcht gehetzt vorwärts wie ihre Mannschaften. Einen tüchtigen Offizier sah ich, der sich alle Mühe gab, seine Burschen zur Verwirrung zu bringen, indem er ihnen den Revolver vorhielt mit dem Ruf: „Stasu! stasu!“ „Halt! halt!“ Aber er hatte den Befehl ebenso gut einem Wirbelwind zuzurufen können!

Ämtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Für das Radfahren verbotene Wege in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs sind:

1. In der inneren Stadt: Ybbsthorgasse, Hintergasse, Fuchslug, Delberggasse, Hörtlergasse Paul-Neuhuhngasse, Pfarrgasse, Thiermergasse und Schloßweg.
2. Vorstadt Leiten: die Seitenwege des Grabens, die Poststeinerstraße vom neuen Friedhofe bis zum Gasthaus zur Henne.
3. Wasservorstadt: Bahnhofsweg, Hammergasse, Lahrendorf, Am Sand und im Paterthal.
4. Auf sämtlichen Wegen der Anlagen am Buchenberge und Krautberg; auf sämtlichen Trottoirs und Gehwegen in der Stadt und in den Vorstädten.

Dies wird verlautbart.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 30. April 1897.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenkner.

Allgemeine Wählerliste

für die Wahl in die Kerkzammer für N.-D. mit Ausnahme von Wien liegt durch 8 Tage vom 6 bis einschließlich 13. Mai 1897 in den Amtsstolitäten der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs auf, was mit dem Bemerkten verlautbart wird, daß etwaige Reclamationen innerhalb dieser Zeit bei dem Stadtrathe Waidhofen a. d. Ybbs einzubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 6. Mai 1897.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenkner.

Großes Brandunglück im Pariser Wohlthätigkeitsbazar.

Paris, 5. Mai. Der Polizeipräsident veröffentlicht eine dringende Aufforderung an diejenigen Familien, die Angehörige vermissen, eine Mittheilung an die Behörden zu machen. Die zahlreichen aus dem Schutt ausgegrabenen Gegenstände sind in dem Polizeikommissariat auf dem Champs Elysées niedergelegt. Unter den Gegenständen befindet sich ein Portefeuille mit 50.000 Francs in Banknoten, die fast unverfehrt sind. Der Laboratoriumsdirector Girard hat die Verpurgung der Leichen mit Sublimatlösung angeordnet, um den furchtbaren Verwesungsgeruch, der den Indupriepalast erfüllt, zu mildern. Girard erklärte, die Katastrophe sei eine der furchtbarsten seit Menschengedenken und der Anblick viel entsetzlicher als nach dem Brande der Opera Comique. — Einzelne Blätter erheben scharfe Anklagen gegen die Veranstalter des Wohlthätigkeits-Bazars und gegen die Polizei, weil diese selbst die primitivsten Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen habe. — Der Wohlthätigkeits-Bazar hatte 22 Verkaufsbuden, in einigen befanden sich 40 bis 50 Damen, fast alle der Aristokratie angehörend. Eine halbe Stunde vor dem Ausbruch des Brandes hatte der Nuntius Clari den Bazar verlassen. General Saussier verließ den Bazar gerade in dem Augenblicke, als der Feuerfuss erscholl; er erlitt einige leichte Brandwunden an Fuß und Unterschenkeln. Die Herzogin von Uzès erlitt eine Brandwunde an der Wange. Die Herzogin de la Torre, die fälschlich unter den Vermissten genannt wurde, ist mit einer unbedeutenden Verletzung am Gesicht davongekommen.

Paris, 5. Mai, 8 Uhr 30 Min. Vormittags. Eine gerettete Klosterfrau gab folgende Darstellungen von dem Ausbruch der Katastrophe: Es war um 4¼ Uhr nachmittags, als ein beim Kinematographen beschäftigter Arbeiter dem Baron Mackau zurief, daß das über den Bazar gespannte Segeltuch durch eine Gasflamme in Brand gerathen sei. Baron Mackau gab dem Arbeiter Befcheid, er solle keine Panik hervorrufen. Diese Vorsichtsmaßregel erwies sich aber als nutzlos, denn die Wahrnehmung des Arbeiters verbreitete sich mit ungeahnter Raschheit. Die in der Nähe der Hauptausgänge befindlichen Personen konnten sich sämtlich retten; aber an den kleinen Seiteneingängen drängten sich die Flüchtigen derart zusammen, daß bald jeder Ausweg verperrt war. Nur der Mangel zahlreicher Ausgänge ist Schuld, daß das Unglück einen solchen Umfang annehmen konnte.

Paris, 5. Mai. (Privat). Herzerreißend ist das Defilé der Familien vor den Leichen im Industriepalast. Man sieht fast lauter Frauen und Mädchen. 78 Leichen wurden Nachts und Vormittags erkannt. Seit früh Morgen ist auch die Madeleinekirche als Spital und Leichenhalle eingerichtet. Nur mit besonderer Erlaubnis ist dort der Besuch gestattet. Nach der verhältnismäßig geringen Zahl der Geretteten muß der Gesamtverlust alle Befürchtungen übersteigen. Noch immer liegen formlose Massen verkohlter Leiber auf der Brandstätte. Die Räumung geschieht durch Soldaten unter Polizei-Aufsicht. Werthfachen lagen überall verstreut umher. Das Feuer verschonte oft Papiere, während nebenan Metall geschmolzen ist. Eine Todte umflammerte ein Portefeuille mit 30.000 Francs Kassenscheinen. Bei einer anderen fand man ein Fünffrankstück verschmolzen mit 10 Goldstücken. Die Taschenuhren sind alle stehen geblieben zwischen 4 Uhr 25 bis 4 Uhr 30 Minuten. General Wunier starb auf dem Heimweg, nachdem er mit lichterloh brennenden Kleidern über die Straße gerannt und in einen Brunnentrog einer benachbarten Pferdehaltung gesprungen war.

Paris, 5. Mai. Wie nunmehr amtlich festgestellt ist, sind bei dem gefrigen Brandunglück 111 Personen ums Leben gekommen. Bisher ist die Identität von 63 Leichen festgestellt. In der großen Oper, der Opéra comique und im Théâtre français finden heute keine Vorstellungen statt.

Paris, 5. Mai. Aus Anlaß des Brandunglücks wird heute Abend 6 Uhr ein außerordentlicher Ministerrath abgehalten werden.

Paris, 5. Mai. In der Rue Jean Goujon wurden zahlreiche Schmuckstücken aufgefunden. Fortwährend werden neue Leichen ausgegraben.

Wien, 5. Mai. Eine Extra-Ausgabe des „Trendenblatt“ theilt mit, die Leiche der Herzogin von Alençon sei agnoszirt worden.

Herzogin Sofie von Alençon †.

Die „Münchn. Neuesten Nachr.“ berichten:

Der Tod der Herzogin von Alençon ruft überall tiefe Bewegung und lebhaftes Mitgefühl wach. Das Schicksal der Herzogin ist nach den letzten Depeschen aus Paris nicht mehr zweifelhaft. Sie wurde, wie so viele andere Damen aus dem Pariser high life, ein Opfer der furchtbaren Brandkatastrophe in dem Pariser Bazar; der entsetzlich verunstaltete Leichnam, wie man ihn unter den rauchenden Trümmern auf der Brandstätte auffand, konnte nur mit Mühe retognoszirt werden und zwar nur mit Hilfe des Zahnarztes der Herzogin, der allerdings unanfechtbare Beweise für das erschütternd tragische Ende der hohen Frau beibringen konnte! Also darüber besteht kein Zweifel mehr, die Herzogin ist tod!

So ruft die entsetzliche Katastrophe vor Allem in Baierns Hauptstadt lebhaftes Interesse und zugleich eine Reihe von Erinnerungen aus vergangenen Tagen wach. Viele ältere Leute erinnern sich noch des unvergesslichen Anblickes, den König Ludwig II. von Bayern und die liebreizende Prinzessin boten, als sie sich im Hoftheater zu München Arm in Arm mit huldvoller Vereinerung dem Volke zum ersten Male als Verlobte vorstellten! Herzogin Sofie war die einst so gefeierte Königsbraut, das junge Brautpaar das schönste und glücklichste, das man sich denken konnte, das Ideal der gesamten Frauenwelt Münchens. Das war im Jahre 1867. Und nun — der König fand einen entsetzlichen Tod im Wasser, die Prinzessin im Feuer. Der Tod der Herzogin ist der Abschluß einer erschütternden Tragödie oder vielleicht besser gesagt eines Romanes zweier auf den Höhen der Menschheit unglücklich gewordenen Sprossen eines Königshauses. Die grausame Wirklichkeit hat hier vielleicht die Phantasie des Dichters noch übertraffen. Einem entzückendem Liebesfrühling folgten bald die ernstesten Konflikte und dann nach vielen Jahren das tragische Ende!

Die Herzogin erblickte als Tochter des vor Jahren verstorbenen Herzogs Max von Bayern am 22. Februar 1847 das Licht der Welt. Die Prinzessin war, als der junge König Ludwig eine ernste Neigung zu ihr faßte, jung, schön, außerordentlich gebildet und besonders auch sehr musikalisch. An Schönheit wurde sie nur von ihrer Schwester Elisabeth, der jetzigen Kaiserin von Oesterreich, übertroffen. In jenen Jahren kleidete sich die junge Herzogin vielfach in bayrischen Nationalkostümen, die ihr außerordentlich gut standen. Vor Allem aber gefiel sie dem jungen König in einer weiß-blauen Seidenrobe — den bayrischen Farben. Was den König besonders zu der jungen Herzogin hinzog, war ihre Liebe zur Musik und die Theilnahme, die sie unabhängig von der gegentheiligen Strömung an gesamten übrigen Hofe, in Uebereinstimmung mit dem König der Persönlichkeit und den Schöpfungen des damals so verfolgten und geschmähten Richard Wagner entgegenbrachte. Herzogin Sofie erschien damals oft im Hoftheater und der König freute sich außerordentlich, in ihr eine Bundesgenossin in dem schweren Kampfe zu besitzen. König Ludwig war — so schilderte ihn Luise v. Kobell — eine majestätische Erscheinung. Sein Blick, sein „Augenausschlag“ wirkten so mächtig auf das weibliche Geschlecht, daß mehr als Eine, trotz seiner Kälte, in Liebe zu ihm entbrannte und ihre vergebliche Schwärmerei durch eine Gemüthskrankheit büßte. Der König war ritterlich und lebenswürdig gegen Damen, aber keine vermochte es je, ihn zu fesseln, noch weniger ihn zu beherrschen.

Aber die Prinzessin hatte es ihm doch angethan und das Liebesverhältnis beruhete Anfangs auf gegenseitiger, inniger Neigung. Den Entschluß, um die Herzogin anzuhalten, faßte der junge König sehr rasch. Es war auf einem Balle im Museum, wo die jungen Damen vom Hofe, darunter die Herzogin Sofie, sich durch besonders hübsche Toiletten dem Könige bemerkbar machten.

Namentlich die Herzogin Sofie hatte an diesem Abend alle Reize ihrer Schönheit entfaltet und den König gefesselt, der sofort den Entschluß faßte, am anderen Tage bei dem Herzoge Max im Palais an der Ludwigstraße um ihre Hand anzuhalten. Der König konnte die Nacht über nicht schlafen. Schon in aller Frühe — gegen 6 Uhr — bat er seine Mutter, die Königin Marie, für ihn um die Hand der Herzogin zu bitten. Die gute Königin fuhr voller Freude sofort — es war 7 Uhr Früh — zu dem Herzog und überbrachte den Herzenswunsch ihres Sohnes. Gegen 9 Uhr erschien der König selbst, um 10 Uhr fand die feierliche Verlobung statt. Am 29. Jänner 1867 wurde die Verlobung des Königs mit Herzogin Sofie den beiden Kammern des Landtages in offizieller Weise angezeigt. In ganz Bayern herrschte außerordentlicher Jubel, der auch durch den Umstand nicht beeinträchtigt wurde, daß der protestantische Theil der Bevölkerung gehofft hatte, es werde nach dem Beispiel Ludwigs I. und Max II. die Wahl des jungen Königs auf eine protestantische Fürstin fallen. Allenhalben im Königreich wurden Vorbereitungen für die Hochzeit gefeiert getroffen, die am 12. Oktober des genannten Jahres stattfinden sollte. Die Stadt München bestimmte 100.000 Gulden für ein kostbares Hochzeitsgeschenk, die Kammern votirten Glückwunschadressen, die Deputationen der Kammern erhielten jedoch keine Audienz, dagegen hatte das Directorium auf dem Hofball am 6. Februar Gelegenheit, den König zu beglückwünschen. Die Adresse der Kammer der Abgeordneten schloß mit den Worten: „Möge all der Segen, den das Verhältniß der Ehe zu gewahren vermag, aus dem von Ew. Majestät abzuschließenden Bunde im reichlichsten Maße ersprießen — zum Glück Ew. Majestät, zum Heile des königlichen Hauses, zum Wohle und zur Freude des Vaterlandes.“ Allenhalben erschienen Doppelbilder des Brautpaares, von denen viele noch jetzt im Besitze von Münchener Familien sind. Im Carneval 1867 erschien der König bei Ballen stets an der Seite seiner Braut, so am 28. Februar 1867 auf dem großen Ballfest beim damaligen Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe, dann am 3. März auf dem Maskenball des Kaufmannskasinos. Zu der Vermählungsfeier wurden große Vorbereitungen getroffen. In der Münze sollte eine Erinnerungs-Denkminze mit den Brustbildern der Majestäten geprägt werden. Die einzelnen Kreise brachten Hochzeitsgeschenke, so die Pfalz edle Pferde aus dem Zweibrücker Gesütle und ein Sträußchen edelsten Weines. In jedem Kreise sollten Brautpaare ausgesstattet werden, die am Vermählungstage Hochzeit halten sollten. Da verbeistete sich am 11. Oktober — wenn auch nicht unerwartet — das Gerücht von der Auflösung des Verlobnißes. Das Gerücht bestätigte sich. General v. Sauer, damals Fliegeladjutant des Königs, war mit der Verständigung der Herzogin betraut worden.

Es ist viel über die Gründe, die eine so rasche Lösung des Liebesverhältnisses herbeiführten, gesprochen worden. Wahrheit und Dichtung reichen sich die Hand und, wie es bei solchen Anlässen auch in bürgerlichen Kreisen zu gehen pflegt, haben auch müßige Combinationen aller Art den Weg in die Oeffentlichkeit gefunden, Thatsache blieb, daß der König nicht heiratete und bekanntlich auch unverheiratet blieb.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die anfänglich innige Liebe und wirkliche gegenseitige Zuneigung des Brautpaares bald eine Tribung erfuhr. Der König besuchte seine Braut oft in Poffenhofen und dort war es, wo die ersten Schatten auf das Verhältniß fielen. Der König soll es nicht verstanden haben, das Herz der jungen Prinzessin auf die Dauer zu fesseln. Nach dem weiteren Verlauf der Gemüthskrankheit des Königs ist dies nicht zu verwundern. Die durch Geisteskrankheit bedrohte Psyche steht den natürlichen Empfindungen des gesunden Menschen nicht so gegenüber, daß daraus normales menschliches Glück erblühen kann. Daß die bei näherem Umgang sich zeigenden Eigenheiten des Königs auch auf die Braut und ihr Seelenleben einen deprimirenden Einfluß geübt und vielleicht auch mit den Grund zu dem späteren Leiden der Herzogin gelegt haben, ist leicht einzusehen.

Der König unterhielt seine Braut in Poffenhofen vielfach durch die Deklamation aus älteren und neueren Dichtern — hauptsächlich aus Schiller, womit er jedenfalls einen besonders fesslenden Eindruck zu machen wählte. Dies mag die lebensfreudige junge Prinzessin nicht besonders begeistert haben. Die Entfremdung und Enttäuschung mag wohl gegenseitig gewesen sein. Man erzählt sich, daß der König später jede Begegnung mit seiner früheren Braut vermeiden hat. Einmal kam der König in die peinlichste Verlegenheit, als er ihr bei Seeshaupt zufällig begegnete. Der König hatte damals einen Unfall mit dem Pferde erlitten und mußte auf einem Bauernwagen nach Berg zurückkehren. Da kam auf einmal die Herzogin mit ihrer Mutter in einer Equipage dahergefahren. Der König ließ den Fuhrmann ausweichen und vermißt selbst eine Begrüßung.

Daß der König bei seiner Leidenschaft für Beschenkungen ihm sympathischer Persönlichkeiten auch während der Zeit seiner Verlobung die Herzogin Sophie mit Geschenken überhäuft hat, braucht kaum erwähnt zu werden. Namentlich soll er an jeden neuen Morgen ihr ein prachtvolles Bouquet aus den Hofgärten haben überreichen lassen.

Herzogin Sophie, damals 21 Jahre alt, hat sich bekanntlich ein Jahr später, nämlich am 28. September 1868, zu Poffenhofen mit dem Herzog von Alençon vermählt. Dieser Ehe entsprossen die Prinzessin Louise, geboren 9. Juli 1869, die bekanntlich am 15. April 1891 mit Prinz Alfons von Baiern zu Nymphenburg sich vermählte, ferner Prinz Emanuel, geboren am 18. Jänner 1872 zu Villa Alwang bei Meran. Dieser Prinz ist Lieutenant im österreichischen Dragonerregiment Kaiser Nikolaus Nr. 5 in Graz. Dieser Sohn hat sich am 12. Februar 1896 mit der 1870 gebornen Prinzessin Henriette von Belgien verheiratet.

Die Herzogin erkrankte bekanntlich vor einigen Jahren an einem physischen und Nervenleiden, von dem sie in der Klinik des Professors v. Kraft-Ebing in Wien geheilt wurde. Sie war

eine ebenso wohlthätige als lebenswürdige Dame, mit deren trübsamen Lebensschicksalen jeder fühlende Mensch das innigste Mitgefühl haben wird.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Der Direktor der hiesigen Sparcassa und Stadtrath, Herr Johann Schmid, erkrankte zu Anfang dieser Woche in bedenklicher Weise. Wie wir nun erfahren, ist in dem 76. fündigen des 76 Jahre alten Herrn, der sich sowohl als pflichtgetreuer und äußerst tüchtiger Beamter, als auch in gesellschaftlicher Beziehung sehr großer Beliebtheit erfreut, eine merkliche Besserung eingetreten.

Trauerung. Mittwoch, den 12. Mai l. J. um 10 Uhr in der Donnkirche zu St. Pölten die Trauerung des Fräulein Anna Metzler mit Herrn Hans Kraus, Kaufmann Weinburg, statt.

Tanz-Colonne. Sonntag, den 9. Mai findet Hotel Bronkreiter eine Tanz-Colonne statt.

Die Jahreshauptversammlung des Verschönerungsvereines findet am 8. Mai um 8 Uhr abends 3. Metzlers Gasthause mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftsbericht. 2. Cassabericht. 3. Bericht der Rechnung Revisoren über die Rechnung 1896. 4. Berathung des Vorschlages pro 1897. 5. Neuwahl der Vereinsleitung. 6. Utsatz Anträge.

Unterlehrerstelle. An der hiesigen Gefassigen Volksschule kommt demnächst eine Unterlehrerstelle mit dem Jahre Gehalte von 500 fl. zur Besetzung. Solche Lehrer, welche sich an einem anderen Orte Niederösterreichs 600 fl. bezogen haben erhalten auch hier denselben Gehalt. Gesuche mit dem Reife- und Lehrbefähigungszugnis, sowie dem Taufschein, sind innerhalb 4 Wochen, vom Tage der ersten Ausschreibung in ämtl. Wiener-Zeitung an den Bezirksschulrath in Waidhofen der Ybbs zu richten.

Protestkundgebung. Der hiesige Wählerverein beschloß in der in Rahners Gartenlaube am 1. d. M. stat gehaltenen, für Jedermann zugänglichen und auch zahlreich besuchten allgemeinen Wählerversammlung folgenden Protest gegen Sprachverordnung: „Die auf den 1. Mai 1897 vom Wählervereine in Waidhofen an der Ybbs einberufene allgemeine Wählerversammlung erblickt in der für Böhmen und Mähren erlassenen Sprachverordnung eine schwere Schädigung des deutschen Vothumes in Oesterreich, eine Verletzung des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867 und an eine Umgehung der gesetzbenden Gewalt des Parlamentes, welches allein zur Ordnung der Sprachfrage berufen ist, sie erwartet daher von den deutschen Abgeordneten, daß sie mit den scharfsten gesetzlichen Mitteln die Rücknahme dieser Verordnung erzwingen werden spricht allen jenen deutschen Abgeordneten, welche in dieserationalen Angelegenheit die Gemeinbürgerhaft aller Deutschen in Oesterreich verleugnen, die entschiedenste Mißbilligung an.“

Ausweis der Bestgewinner auf der k. priv. Schießstätte in Waidhofen.

8. Kranzl am 1. Mai 1897.

1. Best Herr Keimer, 2. Best Herr Zahn.

Kreisprämienschießen.

1. Prämie mit 89 Kreisen Herr Reichenspader.
2. " " 85 " " Zeitlinger.
3. " " 84 " " Schamer.

9. Kranzl am 3. Mai 1897.

1. Best Herr Franz Jay, 2. Best Herr v. Henneberg.

Kreisprämienschießen.

1. Prämie mit 94 Kreisen Herr Schamer.
2. " " 84 " " v. Henneberg.
3. " " 84 " " Zeitlinger.

Von der Kaltwasserheilanstalt und dem

Warmbad. Der im Herbste begonnene Bau der Kaltwasserheilanstalt geht seiner Vollendung entgegen. Herr Wähler der Besitzer der Anstalt, dem ein sehr gutes Renomé als Baumeister vorausgeht, richtet auch das Innere der Anstalt auf Bequemste her, sodaß es besonders uns Waidhofnern, die bisher die Annehmlichkeiten eines anständigen Warmbades behren mußten, wohlthun wird, nicht wie bisher, ein Warmbad zu benötigen, das nicht den primitivsten Anforderungen entspricht. Wie man sich überzeugen kann, wird nun auch um die Badanstalt ein sehr netter parkähnlicher Garten angelegt, durch der Neubau, der sich als ganz stattliches Gebäude erweist, noch vortheilhafter gehoben werden wird. Der Eröffnung der Anstalt wird mit großem Interesse entgegengesehen.

Regulierung des Freisingerberges. Der Freisingerberg die Verbindungsstraße zwischen der oberen und unteren Stadt, wegen seiner Stelle immer ein wunder Punkt für schweren Fuhrwerke, wird um etwas abgetragen, wodurch besonders die in der Mitte des Berges befindliche anscheinliche Erhöhung verschwindet. Es ist diese Regulierung insofern zu begrüßen, man gerade am Freisingerberge öfters Gelegenheit hatte, an Thierquälereien an Zugthieren zu beobachten.

Vom kath. Gesellenvereine. Obwohl die eigentliche Theatersaison seit geraumer Zeit vorüber und Monat Mai, der Blüten- und Wonnemonat, wohl wenig geeignet ist, ein Publikum in einem Theateraal festzubannen, so der kath. Gesellenverein doch, bauend auf die vielseitige Bekanntheit, die seinen Theatervorstellungen bis jetzt gezollt worden, Sonntag, den 9. Mai noch einmal mit einem Schauspiel seine Freunde und Gönner zu treten. Es sollen diesmal le Bilder zur Darstellung kommen, wie sie schon in anderen Jahren mit viel Erfolg und großem Beifalle gegeben wurden. „Ehre der Arbeit“, so hat man den Cylus von 5 leb-

Waldern mit einer Declamation von Carl Lorenz getauft; sie ihren dem Zuschauer die Arbeit im Stande ihrer tiefsten Erniedrigung zur Zeit des Heidenthums, aber auch ihre Adelnung durch Christus und ihre höchste Blüte zur Zeit des Mittelalters vor Augen. Der Verein gibt sich der angenehmen Erwartung hin, mit diesen äußerst effectvollen Bildern einem Wunsche seiner verehrten Freunde und Wohlthäter entgegenzukommen und ihren Beifall zu erringen. Da überdies das Reinertragnis zur Anjaffung von neuen, äußerst notwendigen Theatergarderobestücken verwendet wird, so ist der Verein der Ueberzeugung auf recht gleichen Besuch rechnen zu dürfen.

Verstorbenen-Ausweis vom Monate April 1897. Am 3. April, Schlump Ferdinand, lediger Schmied, Kienersstraße Nr. 4, W.-B., 54 Jahre alt, Herzfehler. — Am 3., Wieser Anna, Zimmermannsfind, Weyrerstraße 68, W.-B., 9 Monate alt, Magen- und Darmcatarrh. — Am 5., altenbrunner Theresia, ledige Näherin, Augasse Nr. 3, W.-B., 1 Jahre alt, Altersschwäche. — Am 6., Bauer Heinrich, lediger Fabrikarbeiter, Wienerstraße 4, W.-B., 20 Jahre alt, Lungentuberkulose. — Am 12., Kern Maria, Bedienerin, Hinterstraße 5, Stadt, 87 Jahre alt, Altersschwäche. — Am 15., anst Karl, Dienstmagdskind, Bundergasse 9, W.-B., 16 Wochen alt, Bronchitis. — Am 19., Landa Johann, verh. Tagelöhner, Kienersstraße 4, W.-B., 61 Jahre alt, Lungen-Edem. — Am 21., Hinterleitner Barbara, verh. Kungenschlag, I. Pöchlertstraße Nr. 7, 64 Jahre alt, Herzfehler. — Am 22., Reichfried eraphine, Pächterskind, I. Krailhofstraße Nr. 9, 11 Monate alt, Nephritis. — Am 22., Zandl Alois, verh. Briefträger, Döbnerstraße 42, 38 Jahre alt, Selbstmord durch Durchschneidung der Halses. — Am 25., Simmer Johanna, verh. Tagelöhnerin aus Kunz, Wienerstraße 4, W.-B., 41 Jahre alt, Othlauf. — Am 26., Handsteiner Maria, verm. Dienstmagd, Wirtstraße 5, 62 Jahre alt, Altersschwäche. — Am 26., Mayer Mathias, verh. Privatier, Hammergasse 3, W.-B., 71 Jahre alt, Altersschwäche. — Am 28., Pilz Franz, lediger Schmied, Wienerstraße 4, W.-B., 46 Jahre alt, Lungen-Edem. — Am 29., Obermüller Alois, Bauernknecht, I. Wirtstraße 16, 47 Jahre alt, Lungenentzündung. — Am 29., Humauer Maria, Sensenschmiedsgattin, Weyrerstraße Nr. 64, W.-B., 59 Jahre alt, Lungentuberkulose. — Am 29., Petru anjiska, Fabrikarbeiterskind, I. Rinnrotte 42, 3 Monate alt, unter Darmcatarrh.

Landwirtschaftliches. Es ist eine erwiesene Tatsache, daß bei unseren Hausthieren die ungeste Witterung Frühjahre, der Uebergang vom Stallfütter zum Grünfütter, oft ohne Einfluß auf deren Organismus bleibt, und treten insbesondere bei Jungvieh, Schweinen, Schafen, Hausgeflügel häufiger als je feuchenartige Erkrankungen auf. Es empfiehlt daher, zu rechter Zeit geeignete Präservativmittel dagegen Anwendung zu bringen, als welche sich „Kwizda's Kornreger Nahrungspulver, Kwizda's Restitutionsfluid, Kwizda's Schweinepulver, Kwizda's Nährmittel für Schafe, Kwizda's Eßlöffelpulver für Fuhner, Enten, Gänse u. c.“ seit einer Reihe von Jahren bewährt haben.

Zum Schutze des Publikums. Für gutes Geld schlechte Ware; das ist wohl die ärgerlichste Benachteiligung des Publikums, welche kommt am häufigsten bei Nahrungs- und Genussmitteln vor, hier das äussere Ansehen der nachgemachten Ware am leichtesten sicht. So ergeht es auch dem bereits allgemein verwendeten „Kathreiner“ Malz, wegen seiner Schutzmarke auch kurz „Kneipp-Kaffee“ genannt. Wird nur einfach Malz, oder Kneipp-Kaffee verlangt, so erhält man oft nur in einer auf Täuschung berechneten Verpackung eine beständig minderwertige Nachahmung, für welche aber der gleiche Preis abgehoben wird wie für die echte Ware. Natürlicher sieht sich die Konsument dann in ihren Erwartungen bezüglich der Vorzüge des auch allseits bestens empfohlenen Kathreiner'schen Kneipp-Malz-Kaffees geirrt, denn der große Qualitäts- und Geschmacksunterschied wird eben in der Tasse erkannt. Es ist deshalb sehr wichtig, will das Publikum mit Bohnenkaffeeschmack allein versehen echten Kneipp-Kaffee ersten, beim Einkauf die verpackten Pakete genau anzusehen und nur die anzunehmen, welche den Namen „Kathreiner“ tragen. Denn nur dem gebührt nach Ausspruch des Herrn Dr. M. Mansfeld, Leiters der Versuchsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel in Wien, „gegen er anderen Kaffeesurrogaten der erste Platz.“

Eigenberichte.

Windhag. (Schulausschermahl). In der letzten Ortschulratsversammlung wurde Johann Eichinger, Besitzer des Schlagbauerngutes in Windhag für die restliche Dauer der Amtsdauer des jetzigen D. Sch. R. zum Schulausscher der Pfarhulgemeinde Windhag gewählt.

Heber Bord.

Criminalgeschichte von Ewald August König. (9. Fortsetzung.)

„Jetzt haben wir ihn“, sagte der Wärter mit rothem Antlitz; „der Vogel ist gefangen, er fliegt uns nicht mehr davon.“

Wattin nickte befriedigt und fuhr mit der Hand über die feuchte Stirn. „Es ist glatter abgelaufen, als ich dachte“, sagte er; „jetzt mag der Doctor zusehen, wie er mit ihm fertig wird.“

„Kleinigkeit!“ höhnte der Wärter. „Wir sind bis jetzt mit Allen fertig geworden, werdens wohl auch mit diesem; Doctor Davis und der andere Herr erwarten Sie in der Bibliothek.“

„Führen Sie mich hin!“

Herbert wanderte in feierhafter Erregung im Bibliotheksgang auf und nieder, als Wattin eintrat.

„Alles in Ordnung?“ fragte er mit heiserer Stimme. „Der Patient ist angekommen und sicher untergebracht.“

Wattin deutete dem Doctor, in dessen Zügen innere Unruhe spiegelte.

„Führen Sie den Herrn hin,“ befahl Doctor Davis; „er wünscht den Patienten zu beobachten, ohne selbst gesehen zu werden; ich komme sogleich nach.“

Herbert wechselte mit ihm einen Blick des Einverständnisses, dann folgte er dem Wärter, und ein häßliches, triumphierendes Lächeln umspielte dabei seine Lippen.

„Ich habe mit Ihnen einige Worte zu reden, Wattin,“ sagte der Doctor rasch, als die beiden sich entfernt hatten. „Sie haben die Karten schlecht gemischt; hatten Sie denn keine Ahnung davon, daß die Polizei Ihnen hineinblicken werde?“

Wattin blickte ihn starr an, Todesblässe überzog seine Wangen. „Unmöglich!“ erwiderte er entsetzt.

„Sie hatten mich gestern Abend kaum verlassen, als ein Detective eintrat, der mir den ganzen Plan Ihres Freundes enthüllte. Er ersuchte mich den Patienten hier aufzunehmen und das weitere zu erwarten; er verbot mir, Sie oder Ihren Freund zu warnen, und Sie werden begreifen, daß ich unter solchen Verhältnissen der Behörde entgegenkommen muß, wenn ich nicht meine eigene Existenz gefährden will. Sie werden schweigen, es liegt in Ihrem eigenen Interesse; man kann uns nichts anhaben, die Schuld ruht allein auf Ihrem Freunde, der uns durch die Behauptung, sein Associé sei wahnsinnig, zu Handlungen bewegen hat, die das Gesetz in solchen Fällen Jedem gestattet. Ich hoffe, Sie werden mich verstehen und sich in Ihrer Rolle zurechtfinden, mag Ihr Freund allein die Suppe ausessen, die er uns Allen einkrocken wollte.“

„Ich begreife das alles noch nicht,“ sagte Wattin, der aus seiner Angst kein Hehl machte; „wie konnte nur die Polizei Kenntnis davon erhalten?“

„Das zu untersuchen ist nicht meine Sache,“ erwiderte der Doctor achselzuckend, „die Thatsache ist da, sie läßt sich nicht leugnen, und ein kluger Mann sichert sich bei Zeiten den Rücken. Hören Sie die Stimmen unten im Hause? Sie kommen jetzt. Sehen Sie sich vor, daß Sie sich nicht verrathen!“

Das letzte Wort war kaum über seine Lippen, als Herbert zurückkehrte.

„Sie werden ihm die Zwangsjacke anlegen müssen,“ sagte er höhnisch; „der Patient scheint einen Anfall von Tobsucht zu haben.“

„Wir werden sehen,“ erwiderte der Doctor ruhig. „Nur keine Ueberstürzung! Ich muß mich zuvor überzeugen, ob der Patient wirklich gemüthkrank ist.“

„Daran ist nicht zu zweifeln.“

„Ihr Urtheil allein hat keinen Werth —“

„So beobachten Sie ihn!“

In diesem Moment wurde die Thür geöffnet. Doctor Hackert, der Baron von Lichtenstein und Robert Carlton traten ein; der Wärter, der sie begleitete, schien bereits unterrichtet zu sein; er blieb im Zimmer, der Befehl seines Herrn gewärtig. Ein Schrei der Ueberraschung und zugleich der Wuth entrang sich den Lippen Herberts, als sein Blick so plötzlich auf den Advokaten fiel.

„Was führt Dich hierher?“ fuhr er auf, ehe einer der übrigen Anwesenden Zeit fand, das Wort zu ergreifen. „Wer hat Dir das Schicksal Rudolf's verrathen und weshalb überläßt man es nicht mir allein, für ihn Sorge zu tragen?“

„Weshalb nicht?“ erwiderte der Advokat. „Du wirst so gut wie ich die Gründe kennen. Uebrigens habe ich mit Dir einzuweilen nichts zu schaffen; ich überlasse es Rudolf, mit Dir abzurechnen.“

„Rudolf ist geisteskrank —“

„Er war es nie, und er wird es auch jetzt nicht sein. Wir wissen sehr genau, daß Du ihn seit jenem dunklen Ereigniß nicht wieder gesehen hast. Wie also kannst Du ein Urtheil über seinen Geisteszustand fällen wollen? Seit der Minute, in der Du hier ankamst, hat man Dich nicht aus den Augen gelassen, man kennt die Pläne, die Du mit Deinem Helfershelfer schmiedetest.“

„Erlauben Sie, wenn Sie damit meine Person bezeichnen wollen, so muß ich dagegen energisch protestieren,“ fiel Wattin ihm in die Rede.

„Sind Sie nicht ein gewisser Wattin?“ erwiderte der Advokat mit verächtlicher Geringschätzung. „Waren Sie nicht beauftragt, Nachforschungen anzustellen, ob der Verunglückte nicht gerettet worden sei? Haben Sie nicht das Telegramm an diesen Herrn abgesandt —“

„Ich gebe das alles zu, ich leugne auch nicht, das ich seit Jahren der Geschäftsagent dieses Herrn gewesen bin; nun sagte er mir, sein Associé leide an Geistesstörung und müsse in ein Asyl für Gemüthskranke gebracht werden; er fragte mich ob ich in dieser Angelegenheit ihm mit Rath und That zur Seite stehen wolle — weshalb soll ich ihm unter solchen Umständen meinen Beistand verweigern? Ob der Patient wirklich krank ist, darüber kann nur der Arzt entscheiden, und ich weiß, daß man sich in dieser Beziehung auf die Ehrenhaftigkeit des Doctor Davis verlassen darf.“

Carlton hatte mit dem Doctor leise einige Worte gewechselt und dieser dem Wärter einen Wink gegeben, der Letztere war hinausgeeilt und kehrte nun mit Rudolf zurück.

Im ersten Augenblick stutzte Rudolf, als er sich all diesen Personen gegenüber sah, dann trat er rasch auf seinen Schwager zu, dem er beide Hände reichete.

„Ich weiß nicht, was Ihr mit mir vorhabt,“ sagte er; „nur um eines bitte ich Dich, nimm mich aus diesem Hause, in das man mich, wie ich vermuthete, listig hineingelockt hat, um mich zu verderben.“

„Da steht der Mann, der Dich unter dem Vorwande Du seiest geisteskrank, hierher bringen ließ,“ erwiderte der Advokat, auf Herbert deutend. „Ich glaube es wäre ihm gelungen, wenn nicht ein Zufall mich von Deiner Rettung in Kenntnis gesetzt hätte. Herr Baron von Lichtenstein, der die Fahrt von Kopenhagen mit Dir machte, befragte mich, um mir das Vor-gefallene mitzutheilen, und seine eigenen Vermuthungen daran zu

knüpfen, die schnelle und plötzliche Abreise Herberts löste uns Verdacht ein, es gelang uns, von dem Telegramm, welches die Nachricht Deiner Rettung enthielt, Kenntnis zu erhalten, daraufhin folgten wir ihm, um über Dich zu wachen.“

Herbert nagte an der Unterlippe, Haß und Wuth loderten aus dem Blick, mit dem er die Anwesenden beobachtete.

„Ich habe Ihnen den Patienten anvertraut, Herr Doctor,“ rief er, ich mache Sie für alle Folgen verantwortlich, wenn Sie ihn entlassen.“

Doctor Davis zuckte bedauernd mit den Achseln. „Sie wissen, daß ich den Geisteszustand des Herrn noch nicht untersucht habe,“ erwiderte er; „aber wäre ich auch von meinem Irrsinn überzeugt, so könnte ich ihn gleichwohl unter den obwaltenden Verhältnissen nicht in meine Anstalt aufnehmen, es sei denn, daß seine Familie ihre Zustimmung dazu gibt.“

„Das wird nie geschehen!“ rief der Advokat.

„Dieser Herr gehört nicht zur Familie,“ brauste Herbert auf; „er soll sich nicht in Dinge hineinmischen, die ihn nichts angehen.“

„Machen wir ein Ende,“ sagte Carlton, sich zu Rudolf wendend. „Sie können ungehindert dieses Haus verlassen, unterwartet der Wagen Ihres Freundes. Aber bevor Sie gehen, müssen Sie sich erklären, ob Sie eine gerichtliche Unterjuchung dieser Angelegenheit und Befragung der Schuldigen verlangen; ich werde in diesem Falle die Sache zur Anzeige bringen.“

Rudolf schüttelte ablehnend das Haupt. „Ich wünsche das nicht,“ erwiderte er; „ich werde einige Tage in London bleiben und in Bickers Hotel wohnen; mein Associé wird wohl selbst die Nothwendigkeit fühlen, sich mit mir auseinanderzusetzen. Und in seinem eigenen Interesse liegt es, das hier zu thun; wartet er damit, bis wir heingekehrt sind, so könnte ich mich gezwungen sehen, die Hilfe des Gerichts in Anspruch zu nehmen. Wir wollen nun gehen, Heinrich, hoffentlich begleiten unsere Freunde uns; mir ist da noch manches dunkel, worüber ich Aufschluß haben möchte.“

Sie giengen alle hinaus, bis auf Herbert und Wattin, die bei dem Arzte zurückblieben.

„Ich möchte wissen, wer die erbärmliche Rolle des Verräthers gespielt hat,“ sagte Herbert mit heiserer Stimme.

„Wozu nützt es, daß Sie sich darüber jetzt noch den Kopf zerbrechen wollen!“ erwiderte der Doctor kühl. „Sie haben das Spiel verloren, nun bleibt Ihnen nichts weiter übrig, als gute Miene dazu zu machen. Uebrigens dürfen Sie nicht glauben, daß ich jemals zu einem Schurkenreich die Hand bieten würde; ich nehme keinen Patienten auf, der nicht wirklich geisteskrank ist.“

In der leidenschaftlich erregten verzweifelten Stimmung, in der er sich befand, ließ Herbert eine Aeußerung fallen, die starke Zweifel ausdrückte; Doctor Davis sah sich dadurch zu der Erklärung veranlaßt, daß er sein Hausrecht wahren werde, wenn man ihn unter seinem eigenen Dache beleidige. William Wattin drängte seinen Freund hinaus, und als sie draußen auf der Straße standen, machte Herbert dem in ihm tobenden Groll in bitteren Bemerkungen Luft.

„Diese Niederlage kann ich nur Ihnen zu verdanken haben,“ sagte er in maßloser Wuth; „Sie sind scheinbar auf meine Pläne eingegangen, um von der andern Parthei den Judaslohn zu nehmen.“

„Wenn Sie das wirklich glauben, so könnte Doctor Davis Sie eines Besseren belehren,“ erwiderte Wattin; „ich hatte noch vor einer Stunde keine Ahnung von dem Verrath und ich kann nur glauben, daß ihre eigene Unvorsichtigkeit die Schuld trägt. Uebrigens will ich ebenfalls mit solchen schmutzigen Geschichten nichts zu schaffen haben, ich —“

„Holla, pfeift der Wind aus dieser Richtung?“ fiel Herbert ihm höhnisch ins Wort. „Geben Sie sich keine Mühe, mich von Ihrer Ehrenhaftigkeit überzeugen zu wollen, ich kenne Sie besser; wollte ich unsere Abrechnung revidiren, so würden Sie mir sicher eine namhafte Summe zurückzahlen müssen.“

„Gut, revidiren Sie! Aber bis zum Ende dieser Revision lassen Sie mich gütigst ungehoren,“ sagte Wattin trozig.

Damit wandte er ihm den Rücken, und ohne sich weiter um ihn zu kümmern, bog er um die nächste Straßenecke. Herbert eilte ihm nach; es lag nicht in seinem Interesse, sich mit dem einzigen Menschen, der ihm jetzt noch nützlich sein konnte, zu überwerfen.

„Sie können mir wahrhaftig nicht verdenken, daß ich wüthend bin,“ sagte er, als er ihn eingeholt hatte.

„Dann lassen Sie ihre Wuth an andern Leuten aus, nicht aber an mir,“ erwiderte Wattin ärgerlich. „Meine Schuld ist es nicht, daß Ihre Pläne durchkreuzt wurden; wenn ich sie auch nicht billigte, verrathen habe ich Sie darum doch nicht.“

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Preussische Soldatengräber in Steiermark. Aus der untersteirischen Stadt Rann schreibt man: Vor einigen Wochen wurde hier ein interessanter Fund gemacht. Beim Ausgraben von Obstdäumen auf den graflich Attems'schen Gründen stieß man auf menschliche Skelette. Wie historisch festgestellt, sollten zur Zeit des siebenjährigen Krieges (1756—1763) größere Abtheilungen preussischer Soldaten — man spricht von 4000 Mann — in die kroatische Festung Karlstadt transportirt werden. Da der Winter vorzeitig eintrat, wurden in und um Rann Winterquartiere bezogen. Es brach eine epidemische Krankheit aus, die die Mehrzahl der Soldaten dahintraste. Nach der Tradition befanden sich nun dort die Gräber der preussischen Krieger, wo die Skelette gefunden wurden. In pietätvoller Weise

beabsichtigt man hier, den deutschen Brüdern ein Denkmal zu setzen. Der Bürgermeister der Stadt Rom, Herr August Falschini, wandte sich an den preussischen Militärbevollmächtigten in Wien und erhielt von diesem in der liebenswürdigsten Weise die Zusicherung seiner Unterstützung. Gestattet nun die österreichische Regierung die Errichtung eines Denkmals, so ergeht an jeden Deutschen die Bitte, sein Schärfelein beizutragen zu diesem nationalen Zwecke.

Die Höllemaschine im Harmonium. Ein sensationeller Prozeß beginnt in den nächsten Tagen vor dem Schurengerichte in Lecce, Italien. Angeklagt ist der Arzt Dr. Petrucci aus Kobi bei Foggia. Petrucci war, seitdem er gegen zwei Frauen unter Anwendung von Gewalt Erpressungen verübt hatte, nach Neapel entflohen und kamte von der Polizei nicht ausfindig gemacht werden. Von Neapel aus arbeitete er mit einem wahren Feuersieger an der Vernichtung der Existenz des Bürgermeisters von Kobi, Ritters Kuggeri, den er tödlich haßte. Im September 1804 erhielt der Bürgermeister aus Neapel zwei Flaschen Marsala zugeschickt; als Absender war der frühere Präfekt von Foggia genannt, der um ein Kistchen Drangen als Gegengeschenk bat. Mehrere Leute, die von dem Weine getrunken hatten, schwaben lange zwischen Tod und Leben, denn der Wein war vergiftet. Der Bürgermeister muthmaßte sofort, daß Dr. Petrucci der Abfender des Gifttranks gewesen sei, und es wurde ein neuer Haftbefehl gegen ihn erlassen. Ehe dieser zur Ausführung kommen konnte, erhielt der Bürgermeister von einer „Schweizer Fabrik“ ein Harmonium zugesandt, obwohl es ihm nie eingefallen war, ein solches zu bestellen. Das Harmonium erwies sich bei näherer Prüfung als eine sündreich hergestellte Höllemaschine, die genügt hätte, um ganz Kobi in die Luft zu sprengen. Als Absender des Teufelswerks wurde endlich der samose Dr. Petrucci ermittelt und verhaftet.

Bierfüßige Günstlinge. Fast jeder der Herrscher Europas hat einen oder mehrere Lieblingshunde. So ist zum Beispiel der Zar auf seinen Spaziergängen stets von zwei prachtvollen dänischen Jagdhunden begleitet, deren Wachsamkeit und Stärke er als seinen besten Schutz betrachtet. Man kann oft beobachten, wie der Monarch mit seinen riesigen Lieblingen spielt und ihnen allerlei Kunststücke beibringt. Die Thiere sind fast beständig um ihn. Der König von Griechenland theilt die Vorliebe des Zaren für dänische Hunde, deren Intelligenz und enorme Muskelkraft hervorrangend ist. Auf den leisesten Wink ihres Herrn würden sie Jedem an den Hals springen, der sich in böswilliger Absicht nähern wollte. Der bemerkenswertheste aller fürstlichen Hunde ist jedenfalls der Favorit des Großfürsten Alexis von Rußland. Dieses Thier ist durchaus nicht von „aristokratischem“ Herkommen; es war noch vor drei Jahren im Besitze französischer Fischer, die im Süden Frankreichs ihr Handwerk betreiben und eine besondere Art Hunde von gemischter Race mit auf die See hinausnehmen, wo sich die Thiere sehr geschickt zum Wiedereinfangen aus dem Netz geschlüpfter Fische ausstellen. Sie können vorzüglich schwimmen und haben so viel Kraft, daß sie im Stande sind, Menschen vom Ertrinken zu retten. Der Hund des Großfürsten hat nicht weniger als 6 Menschenleben bereits gerettet. Als sich der Großfürst vor ungefähr drei Jahren in Biarritz aufhielt, gieng er an einem sehr stürmischen Abend an den Strand, um den Anblick der gewaltig aufgeregten See zu genießen. Er stand auf einem in das Meer hineinragenden Felsstück und beobachtete das großartige Schauspiel, das sich ihm darbot. Am Fuße des Felsens scheiterte plötzlich ein Fischerboot und im selben Augenblicke sah der Fürst einen großen Hund mit wüthendem Gebell in die brandenden Wellen stürzen und einem nach dem Andern der ertrinkenden Männer an das Land schleppen, während die an der Küste versammelte Menge das tapfere Thier mit lauten Zurufen noch mehr anspornete. Als der Großfürst hinzutrat, um den vierfüßigen Lebensretter zu streicheln, wurde er von dem Eigenthümer ersucht, den Hund als Geschenk anzunehmen.

Die Ausnützung der Wasserkraft. Professor Forbes, der englische Elektriker, der eben aus Wadi Halfa zurückgekehrt ist, hat sich über den Plan, die Wasserkraft der Nilkatarakte zur Erzeugung von Electricität auszunutzen, sehr günstig ausgesprochen. Die Wasserkraft würde im Stande sein, das ganze Jahr hindurch die Eisenbahn, die Baumwollmüllern, Zuckerraffinerien, die Bewässerungsmaschinen u. s. w. zu treiben; auch würde die Kraft sich über Entfernungen von einigen hundert englischen Meilen übertragen lassen, ohne daß die Kosten der gelieferten Kraft die der Kohle erreichten. Forbes befindet sich nach der „Köln. Ztg.“ auf dem Heimwege nach England, wird jedoch im September nach Egypten zurückkehren, um die Untersuchungen zu vervollständigen und der egyptischen Regierung seine Vorschläge zu unterbreiten.

Das Perpetuum mobile ist noch immer ein beliebtes Stecknadel, besonders für amerikanische Erfinder. Neuerdings glaubt ein solcher wieder eine epochenmachende Lösung gefunden zu haben, und zwar besteht die Maschine, wie uns das Patent- und technische Bureau von Richard Widors in Göttingen mittheilt, im Wesentlichen aus einer endlosen Kette von Luftbehältern, die sich über zwei übereinander liegende Räder bewegen kann, wobei die eine Hälfte der Kette in einem großen Wasserbehälter aufwärts steigt. Der Auftrieb der in den Luftbehältern befindlichen Luft erzeugt ständig eine Fortbewegung der Kette, die Räder werden in Umdrehung versetzt und das Ideal ist erreicht. Natürlich ist der Erfinder überzeugt, daß seine Schöpfung unbedingt betriebsfähig und dazu berufen sei, eine gewaltige Umwälzung hervorzurufen, bis, wie so mancher Andere auch er zur Erkenntniß kommen wird.

Humoristisches.

Ein gutes Weib. Frau (zu ihrem kranken Gatten): „Schau, Alter, da hast Du den Hausschlüssel; — den darfst Du behalten, bis Du wieder gesund bist.“

Unverfroren. Baron: „Aber Johann, meine sämmtlichen fünf Kisten Havannazigarren sind schon wieder leer — wie geht das zu?“ — Johann: „Ja, Herr Baron, es raucht sich was z'amm!“

Im Damencafé. ... Aber daß Du jetzt im Frühjahr Deine Mann um einen Pelzmantel angehst? — „D, bis der „Ja“ sagt, wird's doch Winter!“

Ein galanter Förster. ... So viele Schützen — und bloß fünf Hasen sind geschossen worden; die hab' ich ja allein erlegt, Herr Förster! — „Ja, Frau Baronin, wenn Sie mit auf die Jagd gehen, da sind den Herren die Hasen Nebensache.“ (Flieg. Bl.)

Zukunftsgepräch. „Ihre beiden ältesten Söhne sind verheiratet, gnädige Frau?“ — „Ja, an Arztinnen mit sehr guter Praxis; Beide haben eine vorzügliche Partie gemacht!“ — „Und der Jüngste?“ — „Um, den hat die Natur etwas stiefmütterlich behandelt; der arme Junge wird wohl sitzen bleiben!“ (Wegg. Bl.)

Eine verzwickte Geschichte. Herr Epiger: „Na, Tommy, Du hast ein neues Brüderchen bekommen?“ — Tommy (verlegen): „Ja—a—aber ein's davon ist ein Mädchen.“

Erwünschter Aufschluß. Er (zum Backfisch): „Was thust Sie, wenn ich Sie jetzt küsse?“ — Sie: „Ich ruf' nach Mama!“ — Er: „Na, und was geschieht da?“ — Sie: „Nichts, Mama ist nicht zu Hause.“

Eben deshalb. Junger Ehefrau: „Ich habe Dir doch telegraphirt, Du solltest Deine Mutter nicht mitbringen!“ — Junge Frau: „Das ist's ja gerade, Mama hat Dein Telegramm gelesen und nun will Sie wissen, was das bedeuten soll.“

Dialog. Er: Sie lieben Chopin.“ — Sie (erröthend): „Nein, ich liebe Herrn Bassiloff.“

Auch ein Trost. Miß Passée (schluchzend): „Es ist wirklich infam. Nim behauptet diese abscheuliche Jones, ich hätte mich geschminkt!“ — Miß Meames: „Nege Dich nicht weiter auf; wenn sie einen solchen Teint hätte wie Du, würde sie es ebenfalls thun.“ (Aus der „Jugend“).

Vom Büchertisch.

Wohin das Verlangen der Menschen jetzt geht: an die See, in Wald und Fluß. Verlegen uns die herrlichen Gewässer über die gegenwärtig südbreutende Modenblatts „Große Modenwelt“, mit bunter Kächer-Biguette (Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 31), deren erste Mai-Nummer mit farbigen vielgestaltigen Moden-Tableaux, großer Handarbeiten-Beilage und großem doppelseitigen Schnittmusterbogen, (in jeder 14tägigen Nummer) soeben zur Ausgabe gelangt ist. Brächtige Zeichnungen von Künstlerhand bringen die Moden der bevorstehenden Reise-Saison zu vollkommener Darstellung, berath, daß auch ein Männerauge auf diesen Bildern gern verweilen wird. Und zu allen diesen zahlreichen bildlichen Darstellungen, in denen auch Kindermoden nicht fehlen, liefert der Verlag Gratishefte genau nach Körpermaß (gegen Einzahlung der Porti- u. Kosten von 30 kr. für Moden von Erwachsenen, 22 kr. für Kindermoden), so daß, abgesehen von der großen Ersparnis, die Kostime schneller hergestellt werden können, als es sonst möglich wäre. Ein hohe spannender Roman von Hans Wachtelstein, we demnächst ein solcher von Anton Freiherrn von Besfall folgen wird, eine illustrierte Belletristik, desgl. Hausfrauenzeitung u. v. a. erfüllen den Werth der „Großen Modenwelt“, sodaß der Abonnementspreis von nur 75 kr. vierteljährlich dagegen kaum in Betracht kommt. Abonnements nehmen die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner u. Sohn, Wien, I, Zofenirgasse 6, alle Buchhandlungen, Zeitungsverkäufer und die Post entgegen. Die ersten beiden liefern auch Gratisprobenummern.

Der Radfahrersport der Damen erhält einen neuen Impuls durch die anbrechende Reisezeit und auf beides ist in der soeben zur Ausgabe gelangten Mai-Nummer der „Illustrirten Wäzche Zeitung“, welche im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W. 35, bereits im 7. Jahrgang erscheint, in Wort und Zeichnung Rücksicht genommen worden. So finden wir gleich auf der ersten Seite die Bade- und Schwimmanzüge und weiterhin Bademäntel, Straußsandalen, Badelappen u. einen Lawn-Tennis-Anzug für Herren, Hemden für Turner und Radfahrer, Plaidhülle, Schirmhülle u. v. a. außer dem belamnt reichen Inhalt an allen Arten von Wäzchartikeln, Sündereien und Häfel-Vorlagen u. c. Der große, doppelseitige Schnittbogen, der interessante Wäzbericht, die Wohnraumvertheilungen u. a. machen diese Nummer besonders beachtenswert. Dieses herrliche Spezialblatt kostet wogegen nur 45 kr. vierteljährlich. Abonnements bei der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner u. Sohn, Wien I., und bei allen Buchhandlungen und Zeitungsverkäufern. Erstere beide liefern auch Gratisprobenummern.

Der Rosenkranz. Illustrierte Monatschrift für alle Verehrer der allerhöchsten Jungfrau Maria. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Jahrgang 1897, Heft 7 und 8 soeben erschienen. Verlag von A. Riffarth, M.-Gladbach. Preis jährlich (12 illustrierte Hefte à 24 Seiten) 75 kr. Inhalt: „Unseres Herrn Lebensweg in Jerusalem“ von Gerhard Rüter (mit 11 Illustrationen). — „Die beiden Muttergottesfeste in der Felsenzeit“ von Dr. Samson. — „Das gnadenreiche Prager Zeltlein“ von Leonz Naberger. — „Das Gnadenbild U. L. Frau vom guten Rath“ von J. Ring (mit 3 Abbildungen). — „Dismas, der gute Schächer“ von Dr. Dreibach. — „Das Gnadenbild „Maria Verkündigung“ in Florenz“ mit einer Abbildung. — „An die Himmelstönigen.“ Gedicht von J. Stader. — „Der hl. Johannes von Nepomuk“ von Dr. Dreibach. — „Die beiden ersten Lobpreisungen Mariä in der laurenianischen Vitaner“ von Dr. Samson. — „Maria zu lieben.“ — „Die Mariandacht“ u. c.

Im Convent von Dreizehnlinden. Wie oft kommen diese Worte nicht den Freunden Weber'scher Dichtung in den Sinn! Und gar mancher wird einer gedacht haben, wie sieht es wohl aus. Nun lieber Leser, dem ist abgeholfen. Die bei Rudolf Lechner und Sohn in Wien I, Zofenirgasse 6, erscheinende katholische Zeitschrift „Die katholische Welt“ (monatlich ein reich illustriertes 20 Seiten starkes Fest zum Preise von 25 kr.) beginnt in ihrem Maiheft einen Aufsatz mit obiger Ueberschrift und führt uns in vorzüglichem Texte und 12 gelungenen Illustrationen ein in die Stätte, von der aus vor Jahrhunderten die Schöne des heil. Benedikt die Cultur in deutsche Lande getragen haben. Es ist St. Coevy bei Hörter. Auch der übrige Text des Festes wird dich fesseln, und wir sind überzeugt, du wirst das Fest nicht ohne hohe Befriedigung aus der Hand legen.

Im trauten Heim. Illustriertes Familienblatt. Redigirt von Fritz Kemmermayer. Verlag von M. Breitenstein, Wien, IX., Währingerstraße 5. Preis vierteljährlich 1 fl. ganzjährig 4 fl. — Probenummer gratis. — Diese angelegene und beliebte Zeitschrift bietet in ihrer vorliegenden Nummer wieder eine Fülle interessanter, werthvollen Stoffes und schöner Illustrationen; wir heben aus dem reichen Inhalte dieser Nummer hervor:

Das Haus des Schattens. Roman von Robert Kohrausch. — Gedicht von Fritz Kemmermayer. — Physische Entartung des Menschen. Von D. Lindemann. — Ein Augenblick. Gedicht von Eduard Doss. — Der griechisch-türkische Krieg. — Ein Reis im Frühling. von Emil Marriot. — General Postmeister v. Stephan f. — Straßentanz. Bild r aus dem Leben der Einesienste von Signor Marino (S. Santin). — Ein Lied vom Ammersee. Erzählung von W. Milan Schmidt. — Carole und Sommerschne. — Aphorismen. Aus allen Gebieten: Literatur, Theater, Allerlei, Humoristisches, Geologie, Briefkasten. — Schachzeit. Redigirt von Georg Marfo. Mit Aufgaben.

Herausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker: Anton v. Henneberg in Waidhofen a. d. Nbbz. — Für separate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Eingefendet.

„Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, und farbig, von 35 fr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, car gewirkt, Damaste u. c. (ca. 240 versch. Quat. und 2000 versch. Fa Dessins u. c.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. peltes Briesporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof-), Zür

Kronprinzessin Stephanie-Quelle

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den HERRN MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufm.

Frühlingskur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

sowohl zur selbstständigen Handkur als namentlich auch z. Vorkur für die Bäder: Karlsbad, Marlenbad, Franzensbad und andere Kurorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen. (VL)

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. N., Steyr, and prices for Weizen, Korn, Gerste, Hafer.

Actualienpreise

Table with columns: Waidhofen, Steyr, and prices for various goods like Zucker, Schweine, Mehl, etc.

Anzeige!

Gefertigte erlaubt sich hiemit, ihren werten Kunden und Wohlwollern mitzuthellen, dass ihr Mann zur Erholung seiner Gesundheit verreist ist und sie das

Friseur- und Raseur-Geschäft

gegenüber dem Rathhause

durch einen tüchtigen Vertreter, Herrn **Wallner** zur Zufriedenheit fortführen lassen wird. Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Johanna Schmitt,

Friseursgattin.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Mai 1897.

Carl Holl,

Goldwaren-Versandgeschäft,

Cannstatt.

530 0-9

ältestes Versandgeschäft in dieser Branche.

Erste Referenzen.

ersandt gegen Nachnahme oder vorherige Baarsendung. Brief- und Stempelmarken, altes Gold, Silber, nehme ich in Zahlung. Versandt zu **En gros-Preisen** direct an die Privatschmuckhandlung. Nichtgefallendes wird umgetauscht. Aufträge von 0 Mark an werden franco expediert. Aeltere Schmucksachen an andere moderne umgearbeitet. Zeichnungen und Kosten voranschläge gratis.

Illustr. Cataloge (240 Seiten) gratis und franco über Schmucksachen jeder Art in Gold, Silber, Granaten, Korallen etc., Uhren, Bestecke und Tafelgeräthe.



Nr. 1579. Broche massiv Silber, 800 fein schwarz emailliert M. 6.50, dazu passendes Armband M. 14.80, dazu passende Ohrringe M. 3.40.

Nr. 826. Ohrringe, 14 kar. Gold mit echten Perlen M. 12.- per Paar.



Nr. 1443. Ring. Perl-Rubin- u. Saphyr-Imitation, massiv, 8 kar. Gold M. 13.25, massiv, 14 kar. Gold M. 16.90.

Möbel

Wegen Verkleinerung meines Lagers verkaufe einen grossen Theil meiner Möbel zu nachfolgenden Preisen:

- 300 Betten wie nebenst. Zeichnung fl. 10.25
 - 180 Chiffoniere 1thürig, angef. v. „ 11.-
 - 140 Doppelchiffoniere „ „ 19.-
 - 80 Nachtschrank „ „ 5.-
 - 110 Tische 4. d. g. u. rund „ „ 4.-
 - 50 Waschtische, 1thür. u. 2thür. „ 10.-
 - 40 Näh. b. t. mit Stoff und Ledertuch „ „ 1.-
 - 28 Divans m. Stoff u. Leder „ 28.-
 - 80 matte Schlaf. immer altdeutsch „ 18.-
 - 80 „ Speisestühle „ 200.-
- u. viele andere Möbel zu sehr billigen Preisen

Ignaz Herlinger, Tischlermeister
WIEN, V., Hundstürmerstrasse Nr. 49 A.
Preis Courante gratis und franco. 577 13-8

Gold-, 18 Silber-Medaillen, 30 Ehren- u. Anerkennungsplome.

Kwizda's Restitutionsfluid



k. u. k. priv. Wasch-Wasser für Pferde, Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. 5 W. seit 3 Jahren in **Hof-Märställen**, in den grösseren Ställen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur **Stärkung** vor u. **Wiederkräftigung** nach grossen Strapazen, bei **Verstauchungen, Steifheit der Sehnen** etc., befähigt das Pferd zu **hervorragenden Leistungen im Training**.
Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

Haupt-Depôt: **FRANZ JOHANN KWIZDA,**
k. u. k. öst.-ung. u. königl. rumän. Hoflieferant,
Kreissapotheker, Korneuburg bei Wien.

Das
älteste,
beste, billigste,
verbreitetste,
Interessanteste

Volks-Blatt Wiens

ist die Oesterreichische
Volks-Zeitung.

Sie bringt täglich

zahlreiche Neuigkeiten

von eigenen Correspondenten im In- und Auslande, ausgezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons, täglich 2 hochinteressante Romane

populär-wissenschaftliche Artikel über Länder und Völkerkunde, Erziehung, Gesundheitspflege, Küchen- und Haus-Recepte, Erfahrungen und Erfindungen, Frauen- und Kinderzeitung, Humoresken, Anekdoten, Novellen, Gedichte,

Preisrättsel

mit werthvollen **Gratis-Prämien,**

Artikel über Land- und Forstwirtschaft, Obst- und Gartenbau, Börsen-, Waaren, u. Marktberichte, Verlosungen etc.

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:

1. Mit **täglicher** portofreier Zustellung.

Preis: **monatlich fl. 1.50.**

2. Mit **zweimal wöchentlicher** Zustellung der

Sonn- und Donnerstag-Ausgaben

(mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen, Wochenchau).

Preis: **fl. 1.45 vierteljährig.**

3. Mit **einmal wöchentlicher** Zustellung der reichhaltigen hochinteressanten

Sonntags-Ausgabe

(mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen).

Preis: **90 kr. vierteljährig.**

Abonnements können jederzeit beginnen, auf die Wochenausgaben nur mit Monatsanfang.

Die bereits erschienenen Theile der laufenden hochinteressanten Romane u. Novellen werden allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert.

Probenummern überallhin gratis.

Die Expedition der „Oest. Volks-Zeitung“
WIEN, I., Schulerstrasse 11.

DAS BUNTE BLATT

Das Neueste für Damen

Braut-, Ball- u. Promenade-Frisuren

wird in geschmackvollster Ausführung in und außer Haus, sowie alle Haararbeiten gewissenhaft und gut verfertigt. Unterricht im Frisiren wird nach leichtfaßlicher Methode erteilt.

bei **Josef Waas, Friseur,**

Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsthorgasse Nr. 5.



in Salzburg,
Ried etc.

Fahrräder-Fabrik

Johann Fax in Linz.

Näh-Maschinen-Fabrik.

Lager
in
Laibach.



Man verlange die neuesten Preis-Courante.

Anleitung zum
Abziehen *
der
* **Rasirmesser**
u. zum Selbstrasiren
mit 56 Abbildung, u.
1 Taf. geg. Einsend. v.
45 kr. o. 90 Pfennig. in
Briefm. zu beziehen v.
Franz Swaty, Marburg Steierm.

Verlangen Sie nur Wiletal's Schwalbencaffee,

denn dieser ist der
beste und gesündeste Caffeezusatz.

Zu haben in Waidhofen bei:

Gottfried Friess Witwe.

Literarischer Verein „Minerva“.



Satzungen:

Zweck: Der unter dem Protektorate hoher Persönlichkeiten im vierten Jahre bestehende literarische Verein „Minerva“ bezweckt — im Kampf gegen den zersetzenden Einfluss der Hintertreppenliteratur — das Verständnis für die unsterblichen Schöpfungen der Lieblingsdichter aller Nationen durch würdig illustrierte u. sachlich erläuterte Ausgaben zu fördern, und somit die Anschaffung einer besonders wohlfeilen Hausbibliothek Jedermann zu ermöglichen.

Beitritt: Mitglied kann Jedermann werden. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Jedes Mitglied ist berechtigt, obiges Vereinszeichen mit der Umschrift „Mitglied des literarischen Vereins „Minerva“ zu führen.

Veröffentlichungen: Zur Ausgabe gelangen 14 tägige Hefte (je 32 Seiten, reich illustriert), die jährlich je nach Umfang eine Anzahl vollständiger, in sich abgeschlossener „Klassischer Meisterwerke“ bilden. — Mit den besten Erscheinungen der neueren und neuesten Literatur werden die Mitglieder ebenfalls durch das 14 tägige Vereinsorgan „Internationale Literaturberichte“ bekannt gemacht.

Beitrag: Die Mitgliedschaft wird durch einen vierteljährlichen Beitrag von Mk. 2.50 — unter Ausschluss jeder weiteren Verbindlichkeit — erworben und gewährt das Recht auf kostenlosen Bezug aller im Vereinsjahr erscheinenden Publikationen, einschliesslich des Vereinsorgans.

Druck- und Illustrationsproben der Vereins-Publikationen kostenlos durch die Geschäftsstelle des „L.V.M.“, Leipzig, Grenzstr. 27. Beitritts-Anmeldung ebendahin.

Fleischhauerlehrjunge

sofortige Aufnahme bei **Matthias Stimpfl** in Waidhofen a. d. Ybbs. 0-1

Dr. Rosa's Balsam

für den Magen
aus der Apotheke des

B. FRAGNER IN PRAG

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes
Lassmittel von einer appetitanregenden, verdauungs-
befördernden und milde abführenden Wirkung.

Warnung! Alle Theile der Em-
ballage tragen die nebenstehende
gesetzlich deponirte Schutzmerke



Haupt-Depôt:

Apothek des **B. Fragner** „zum schwarzen Adler“
Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.
Grosse Flasche 1fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.
Post-Versand täglich.
Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Sicheren u. ehrlichen Verdienst

ne Capital und Risiko bieten wir Personen jeden Standes
an allen Orten durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staats-
papiere und Lose. Anträge an **Ludwig Oesterreicher**,
VIII. Deutschgasse 8, Budapest. 612

Kaufen Sie

echten

Tiroler-

Gesundheits-

Feigen-Kaffee

von

Carl Wildling

INNSBRUCK.

gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe,
Nur echt mit Schutzmarke Gemse.

haben in allen Spezerie- und Delikatessen-Handlungen

Magentropfen

des Apoth. C. Brady

(Mariazeller Magentropfen),

bereitet in der Apotheke „Zum König von Ungarn“
des

Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1,

vormals Apotheker „zum Schützengel“ in Kremsier

ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von an-

regender und kräftigender Wirkung auf den Magen

bei Verdauungsstörungen.

Die

Magentropfen

des Apoth. C. Brady

(Mariazeller Magentropfen)

sind in rothen Faltschachteln verpackt

und mit dem Bilde der hl. Mutter

Gottes von Mariazell (als Schutz-

marke) versehen. Unter der Schutz-

marke muß sich die nebenstehende Unterschrift:

C. Brady befinden.

Bestandtheile sind angegeben.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf auf-

merksam zu machen, daß meine Magentropfen viel-

fach gefälscht werden. Man achte sonach beim Ein-

kauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift

C. Brady und weise alle Fabrikate als unecht zu-

rück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der

Unterschrift **C. Brady** versehen sind.

Die Magentropfen sind echt zu haben in Waid-

hofen: Apoth. Paul, Amstetten: Apoth. Ernst Mayle,

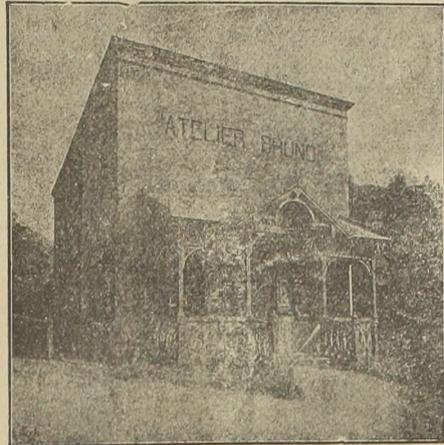
Haag: Apoth. Fr. Orth; Apoth. Fr. Kammerlanders Ww.,

Losenstein: Apoth. G. Sidmann, Seitenstetten: Apoth.

Anton Reich, Weyer: Apoth. F. Rubeberger, Windisch-

garstev: Apoth. R. Z. Ybbs: Apoth. A. Riedl.

Wenn Dich die Lasterzunge sticht,
So laß es Dir zum Troste sagen:
Die schlechtesten Früchte sind es nicht,
Voran die Wespen nagen.



Atelier Bruno

Fotografische Kunstanstalt

gegenüber dem Hôtel und Cafe Infür.

Grösste Auswahl und billigste Bezugsquelle fotografischer
Landschaften bei feinsten Ausführung.

Atelier für Porträts u. Reproduktionen in jeder Grösse.

Vergrößerungen von kleinen Bildern bis zur Lebensgrösse.

Architectur-Aufnahmen, Platinotypien,
Malerei etc.

Waidhofen an der Ybbs.



T. W. S.

Das Bad im Hause ist das einzige Mittel um den grossen Gefahren, welche aus der Vernachlässigung der Körperpflege sich entwickeln, mit Sicherheit zu entgehen, aber man muss sich hierzu solider und praktisch erprobter Apparate bedienen und als solche können die

Triumph-Wiegenbad-Schaukeln

ruhig empfohlen werden, denn sie bieten

1. alle Vortheile gewöhnlicher Badewannen, weil sie zu Voll-, Halb-, Sitz- und Kinder-Bädern mit kaltem, lauem oder warmem Wasser zu gebrauchen sind;
2. die Möglichkeit Wellenbäder im Zimmer zu nehmen, wobei der Werth des durch die gleichzeitige Einwirkung von Luft und Wasser erzielten Wellenschlages nicht erst betont zu werden braucht;
3. vollständige Dampfäder, welche für die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen alle Erkältungs- und Fieberkrankheiten und somit auch

gegen alle Epidemien von grosser Wichtigkeit sind!

Die Triumph-Wiegenbad-Schaukeln sind aber auch für jeden Haushalt die angenehmsten Bade-Apparate, denn

1. beanspruchen sie sehr wenig Wasser — 2 Eimer genügen schon zu einem Wellenbade;
2. sind sie leicht und handlich — selbst eine schwache Person kann sie spielend entleeren und transportieren;
3. nehmen sie fast keinen Platz ein — sie werden einfach an die Wand gehängt!

Die Triumph-Wiegenbad-Schaukeln sind von einer unverwundlichen Dauerhaftigkeit, denn der Rumpf ist aus einem Stück gefertigt, und infolgedessen sehr billig.

Grösse und Preise der Triumph-Wiegenbad-Schaukeln:

| | Nr. 0 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
|--------------------------------------|-------|-----|-----|-----|-----|-----------|
| Länge: | 113 | 150 | 159 | 171 | 181 | 188 cm. |
| 1 Triumph-Wiegenbad-Schaukel kostet: | 12 | 24 | 26 | 28 | 30 | 32 Gulden |
| 1 Schwitz-Einrichtung dazu kostet: | — | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 * |

Die Preise verstehen sich einschliesslich Fracht und Emballage, also ohne weitere Spesen!

Zu beziehen durch jedes bessere Spengler-, Haus- u. Kuchengeräthe- oder Eisenwaren-Geschäft wenn nicht erhältlich, direct durch die

**ERSTE OESTERREICH-UNGARISCHE BLECH- UND LACKIRWAREN-FABRIK
JOSEF KUTZER IN PRAG-SMICHOW.**

(Versand gegen Nachnahme oder vorherige Cassa.)

Illustrirte Prospeete und Preislisten gratis und franco.

Patentirt in fast allen Culturstaaten!

Vor Nachahmungen wird gewarnt

Bei Anfrage und Bestellungen wird gebeten, auf dieses Blatt Bezug zu nehmen

Dampfziegeleien-Gewerkschaft

Die

von

CARL BLAIMSCHEIN

offerirt von ihren Werken in

Prinzersdorf, Pottenbrunn, Neulengbach, Mechtters und Loosdorf

in anerkannt vorzüglicher Qualität

Mauerziegel, Dachziegel, Maschinziegel, Pflaster-, Rauchfang- und Radial-
ziegel, Verblender für Rohbauten, ferner französische Patent-Dachfalzziegel
15 Stück = 1 Meter, naturfärbig und schiefergrau imprägnirt. Beste und billigste Dachdeckung.

Drainageröhre

für Wiesendrainirungen in 6 Grössen von 1 1/2", 2", 3", 4", 5", 6" Durchmesser.

Eigene Industriegeräthe. Versandt nach allen Richtungen

Billigste Preise

Billigste Preise.

Ein Sprung-Stier

mit Staatspreis prämiert, 13 Monate alt, verkäuflich bei Franz Hofbauer, Waidhofen a. d. Ybbs. 0-5

Zwei starke gesunde Zugpferde

find zu verkaufen. Auskunft ertheilt J. Müller, Klein-Sollenstein.

Bauerngut in Ödleh

Rotte Wühr, Haus-Nr. 46, Gemeinde Sonntagberg, mit 20 Joch Grundstücken ist billig im Ganzen oder Parzellenweise zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres bei Franz Leithe in Waidhofen an der Ybbs.

2 Scheibenstutzen

9 mm und 9 1/2 mm Martini-System, 1 Jahr und 3 Jahre in Gebrauch, unter Garantie, sind preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Hausverkauf.

Ebenerdig, nächst dem Localbahnhofs, mit 85 Kaster Garten, zum Verbauen geeignet. Auskunft ertheilt die Administration des „Bote von der Ybbs.“ 3-3

Welter & Rath, Rosenschulen, Trier.

Alles franco jeder Post- und Bahnstation incl. Packung. 614 6-6

Rosen,

niedrig veredelte, 2jähr. sehr starke Ware, 12 St. in 12 Musterforten Thee und Remotant zu 4 Mk., 25 St. zu 8 Mk., 100 Stück zu 30 Mk. Monatsrosen, 12 St. 3 Mk., 25 Stück 6 Mk. Hochstämmige Rosen, 2jähr. Kronen, beste und reich blühendste Sorten, 10 St. 12 Mk., 25 St. 27 Mk. Katalog mit Kultur-Anweisung frei. Schnellste Bedienung. Unsere Rosen sind als überall gut gedeihend und preiswert allgemein bekannt. Alles franco incl. Packung.

Cassen

feuerfest u. absolut einbruchsicher, beim Erzeuger

Fr. Avancini

WIEN, V/2, Fockygasse 8.

Eigenes Patent. Preis-Courant gratis. Auskunft b. Hrn. Rudolf Lampl, Waidhofen a/Y. wo auch eine Casse zur Besichtigung ausgestellt ist.



Wollen Sie das beste Mineralwasser trinken, so verlangen Sie 531

Neudorfer Sauerbrunn!

Arztlich empfohlen. — Das beste Mischwasser für Wein. Verfaßt durch die herzogl. Beaufort'sche Domänen-Administration in Pilschau bei Karlsbad. Lager in Wien bei Gustav Petri & Co., I., Giefelstraße 11. Telefon 617. In vielen Restaurants, Apotheken und Mineralwasserhandlungen erhältlich. 1896 drei Preise: Berlin und Prag große goldene Medaille, Innsbruck: Ehrendiplom. Depôt in Waidhofen a. d. Y. bei Gottfried Frluss Ww., Kaufmann.

Richard Berck's
gesellich geschützte
Sanitäts-Pfeife

Am 1. Jult 1896 wurde das 405.105 Stück verfaßt.

Die Sanitätspfeife ist selbst zusammengeheft, elegant ausgeschmückt und raucht vorzüglich trocken. Unfaulerkeit ist dabei vollständig vermieden. Pfeifen-Schmuck durch abfolirt ausgeglichen.

Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Dage weicene.

Richard Berck
Nuhla 16 (Chüringen).
Wiedererläufer überall gefast.

Man lasse sich durch werthlofe Nachahmungen nicht täuschen, das einzig und allein echte Fabrikat trägt obige Schutzmarke und den vollen Namen Richard Berck.

Preise:
Kunze Pfeifen 1.00, 2.50 an
Tange Pfeifen 1.00, 2.50 an
Sanitäts-Cigaretten 0.80, 1.00, 2.00
Sanitäts-Tabake 1.50, 2.50, 3.00

Vertriebliches mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch den alleinigen Fabrikanten Richard Berck Nuhla 16 (Chüringen).
Wiedererläufer überall gefast.
Man lasse sich durch werthlofe Nachahmungen nicht täuschen, das einzig und allein echte Fabrikat trägt obige Schutzmarke und den vollen Namen Richard Berck.

Schutzmarke: Anfer.

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorräthig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

geßt stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anfer“ aus Richters Apotheke und nehme vorfichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Gezeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Zähne Gebisse

nach neuestem, amerikanischem System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesezt.

Reparaturen sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagende Verrihtungen werden oestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

habl in Waidhofen, oberer Stadtplatz, im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, 16-4-16 dem Pfarrhofs. — Bäh e von 2 fl. aufwärts.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison.

Wer ehrliche reinwollene, haltbare, schleißige Tuch- und Anzugstoffe kaufen will, die mit den billigen Brünner Bezen, welche kaum den Schneiderlohn wert sind, nicht zu verwechseln sind, wende sich direct an die „Niederlag der Jägerndorfer Tuchfabriken“ von M. Löwin in Jägerndorf. Dort kauft man zu Fabrikspreisen selbst bei kleinster Bestellung. Gelegenheitskauf von Modestoffen für Herren- und Knabenanzüge und Ueberzieher aus reiner Schafwolle, so ange der Vorrath reicht per Meter zu fl. 2.—, 2.70, 3.—, 3.50 u. Muster gratis und franco.

Sensationell. Novität der Neuzeit

Lebende Photographien!

in der Westentasche. Kinetograph! Durch 49 photographische Reproduktionen in Tafelformat wird hierdurch der auf allen Bühnen mit mißlichem Erfolg vorgeführte Cylus geboten! Gegen Einsendung von 80 Pf. erfolgt franco-Zufen mit Katalog.

H. C. L. Schneider, Berlin, Stallschreiber-Str.

Ausverkauf!

Mit stadträtlicher Bewilligung vom 13. März 1897, im Sinne des Gesetzes vom 16. Jänner 1895, R.-G.-Bl. Nr. 26, eröffnen die Gefertigten einen

Ausverkauf

aus Anlass der Uebergabe des Geschäftes, ihrer am Lager habenden Frauenkleider-Stoffen, farbige Barchente, Kattune, Linzerzeug 1/4 Bettzeuge, Leinen- und Chiffonreste, Wirkwaren als: Klader- und Frauenstrümpfe, Jägerhemden, Herren- und Frauenwäsche, Tücher, confectionirte Frau-nröcke, Frauenjacken, Kinderkleidl von Barchent und Kattun in Waidhofen a. d. Y., Obere Stadt Nr. 20 im Kleinverschleisse zu ermäßigten Preisen gegen sogleiche baare Bezahlung und laden Kaufstige zur zahlreichen Bethheiligung an diesem Ausverkaufe höchst ein.

Waidhofen a. d. Y., am 13. März 1897. Josef & Karoline Wahsel, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 20.

Jagd- u. Scheibengewehr



aller Systeme und Caliber als: Lefauchaux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scot Toplever, Büchsfinten, Pürsch- und Scheibengewehr neuester Systeme, Expresse-Riffles-Doppelkugelbüchse etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

JOSEF WINKLER

Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten). Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftung etc. werden zu den inässigtsten Preisen sorgfältigst ausgeführt. Illustrierte Preisourante gratis und franco.

Bitte ein Versuch genügt!!!! echt orientalischer

Fiala Feigen - Kaffee, bester und gestündester Fiala Feigen - Kaffee, ausgiebigster Fiala Feigen - Kaffee, daher billigster Kaffeezusatz.

Garantie für Echtheit. Ueberall zu haben Feigen-Koffee Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2, Millergasse 20. Gegründet 1860.

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.

Facade-Farben-Fabrik

des Carl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120 (im eigenen Hause).

Lieferant der erzh. ogl. und städtischen Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hütten-gesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Facade-Farben, welche in Kalt löstlich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedene Mustern von 16 Kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Oelanstrich vollkommen gleich.

↔ Oelfarben, Fussbodenlacke, eigener Erzeugung, Lacke, Farben, Pinsel etc.

↔ Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen. ↔ Musterkarte sowie Gebrauchsanweisung gratis.